

Ines Iwen • Die Mutter- und Vaterrolle im Film

*Berliner Beiträge
zur Familiensoziologie*

Band 3

Ines Iwen

Die Mutter- und Vaterrolle im Film

Neue Bilder – alte Muster
oder alles nur eine Frage der Organisation?

Die Konstruktion sozialer Rollen
in deutschen Fernsehfilmen

WeißenseeVerlag●

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Die Arbeit wurde als Dissertation an der Philosophischen Fakultät III der Humboldt-Universität zu Berlin zur Erlangung des akademischen Grades doctor philosophiae (Dr. phil.) eingereicht.

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier, 100 % chlorfrei gebleicht.

©Weißensee Verlag, Berlin 2014
www.weissensee-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten

Satz: Weißensee Verlag aus der MINION PRO und MYRIAD PRO
Titelbild: Bilder aus der Serie „en famille“ mit freundlicher Genehmigung von Grit Peters (www.galerie-chaco.de)

Printed in Germany

ISSN 1610-5834

ISBN 978-3-89998-214-5

Inhalt

1 Einleitung und Fragestellung	11
2 Cultural Studies	15
3 Filmanalyse aus soziologischer Perspektive	19
3.1 Filmsoziologie.....	19
3.2 Film und Gesellschaft.....	21
3.3 Familie im Film	23
4 Familie aus soziologischer Perspektive	27
4.1 Mutter- und Vaterrollen in der Vergangenheit und Gegenwart	27
4.1.1 Soziale Rolle	29
4.1.2 Parsons Rollenkonzept.....	30
4.1.3 Geschlechterrolle versus Geschlechterkonstruktion? Kritische Würdigung Parsons.....	35
4.2 Hegemoniale Beziehungen.....	46
4.2.1 Hegemoniale Männlichkeit!.....	46
4.2.2 Hegemoniale Weiblichkeit?.....	49
4.2.3 Hegemoniale Mütterlichkeit	54
5 Methodik der Analyse	57
5.1 Erkenntnisinteresse – Spezifizierung der Forschungsfragen	57
5.2 Auswahl der Filme.....	59
5.3 Methodenexplikation.....	62
5.4 Film- und Fernsehanalyse.....	66
5.5 Vom Film zur Sequenz – von der Sequenz zur Beantwortung der Forschungsfragen	68
5.5.1 ATLAS.ti – Das Programm.....	68
5.5.2 Analyseablauf.....	68

6 Ergebnisse	71
6.1 Beschreibung der Filme unter Berücksichtigung ihrer Kontexte	71
6.1.1 „Vater auf der Flucht“	72
6.1.2 „Mama arbeitet wieder“	75
6.1.3 „Vater aus Liebe“	77
6.1.4 „Vaterherz“	78
6.2 Beantwortung der Forschungsfragen – die Auswertung der Memos und Codes	79
6.2.1 Die soziostrukturellen Umgebungen der Mütter und Väter	81
6.2.1.1 Alter der Eltern und Anzahl der Kinder	81
6.2.1.2 Die Lebens- und Familienformen der Familien im Film	83
6.2.1.3 Schicht, Wohnformen und Berufe der Eltern	88
6.2.1.4 Zusammenfassung	90
6.2.2 Die Inszenierungen der Persönlichkeiten von Müttern und Vätern ...	90
6.2.2.1 Die Persönlichkeitsdarstellung der Mutter und des Vaters im Film „Vater auf der Flucht“	92
6.2.2.2 Die Persönlichkeitsdarstellung der Mutter und des Vaters im Film „Mama arbeitet wieder“	96
6.2.2.3 Die Persönlichkeitsdarstellung der Mutter und des Vaters im Film „Vater aus Liebe“	100
6.2.2.4 Die Persönlichkeitsdarstellung der Mutter und des Vaters im Film „Vaterherz“	103
6.2.2.5 Zusammenfassung	106
6.2.3 Die Beziehungen zwischen Eltern und ihren Kindern in den Filmen	108
6.2.3.1 Vater-Kind-Beziehungen	109
6.2.3.2 Mutter-Kind-Beziehungen	113
6.2.3.3 Zusammenfassung	116
6.2.4 Tätigkeiten von Müttern und Vätern im beruflichen, familialen und Freizeitbereich	117
6.2.5 Probleme, Lösungsmuster und Unterstützung	124
6.2.6 Die Mutter- und Vaterbilder in den Filmen	126
6.2.6.1 Das Mutterbild	127
6.2.6.2 Das Vaterbild	133
6.2.6.3 Zusammenfassung	140

6.2.7 Die Beziehungen zwischen den Eltern in den Filmen	141
6.2.8 Hegemoniale Mütterlichkeit?	143
6.2.9 Hegemoniale Beziehungen zwischen Vätern und Nichtvätern	147
6.3 Zusammenfassung „Auf der Suche nach Mustern“	149
7 Diskussion der Ergebnisse	155
7.1 Theoretische Rückbindung in das Familienmodell von Parsons	155
7.2 Theoretische Rückbindung an das Hegemonie-Konzept von Connell ...	159
7.3 Theoretische Rückbindung an die Cultural Studies	162
8 Literatur	167
9 Anhang	183
9.1 Tabellenverzeichnis	183
9.2 Abbildungsverzeichnis	184
9.3 Liste aller Sequenzen der Filme	184
9.4 Kategorien im Überblick	190

1 Einleitung und Fragestellung

Die Vorstellungen von Familie, wie sie gelebt werden soll, wie sie gelebt werden kann, die Vorstellungen von den verschiedenen sozialen Rollen, sei es die Mutterrolle, die Vaterrolle, aber auch die Rolle der Kinder, helfen im täglichen Alltag sich für oder gegen bestimmte Handlungen zu entscheiden, sie beeinflussen unser alltägliches Tun.

Wie kommen aber diese Vorstellungen von Familie, von familialen Rollen zustande? In der Sozialisationsforschung wird davon ausgegangen, dass verschiedene Sozialisationsinstanzen, allen voran die eigene Herkunftsfamilie, die Vorbilder und das Handeln der Individuen beeinflussen. Mit zunehmendem Alter sind es dann die Schule, die Freunde, die Lebenspartner und nicht zuletzt die eigenen Kinder, die das Bild von Familie prägen und Einfluss auf das individuelle familiale Handeln haben. Aber auch den Medien kommt bei der Vermittlung von Rollenbildern keine geringe Bedeutung zu. In der Mediensozialisationsforschung herrscht Einigkeit darüber, dass Medien eine große Bedeutung bei der Identitätsfindung im Prozess der Sozialisation haben. Sie bilden Orientierungspunkte für die Individuen. Insbesondere das Fernsehen spielt eine „Schlüsselrolle in der Strukturierung von zeitgenössischer Identität“ (Mikos 2004, S. 157). Film- und Fernsehtexte enthalten Informationen, die das Wissen der Rezipient_innen beeinflussen und damit auch auf die individuellen Handlungen wirken können und auf der anderen Seite regen sie die Zuschauer an, im Sinne des Konzepts der Meinungsführerschaft, „sozialkommunikativ“ aktiv zu werden (Schenk 2002, S. 320) und ihr Wissen in die „soziale Zirkulation von Bedeutung“ einzubringen, damit wird für eine weitere Verbreitung und Verfestigung der durch die Medien gewonnenen Informationen gesorgt (Mikos 2008, S. 28).

Ausgehend von Parsons Familienmodell, dem dominierenden Familienmodell der industriellen Gesellschaft der 50er und 60er Jahre, so der allgemeine Tenor, haben sich die Rollen von Müttern und Vätern in den vergangenen Jahren stark verändert. Während aus der strukturfunktionalistischen Perspektive, so wie Parsons und Bales sie 1956 beschrieben hatten, Müttern und Vätern geschlechterbezogene Aufgaben zuteil wurden, lag in dieser Zeit die Zuständigkeit für die familialen und haushaltsbezogenen Aufgaben bei der Mutter, während der Vater Vollzeit erwerbstätig war, um damit ihren stabilen Beitrag

für die Gesamtgesellschaft leisten zu können. Diese klare Aufgabenteilung bestimmt aufgrund gesellschaftlicher Veränderungen, wie beispielsweise den verbesserten Bildungschancen der Frauen, den erhöhten Gleichberechtigungsansprüchen der Partner, die Veränderungen der Erwerbsstruktur und den daraus resultierenden neuen Anforderungen an Mütter und Väter schon lange nicht mehr die elterlichen Rollenbilder. An den Einstellungen der Eltern hat sich ganz offensichtlich etwas geändert, insbesondere an den instrumental universalistischen Einstellungen zum Berufserfolg, zum ökonomischen Erfolg und zur Selbstverwirklichung, ebenso wie an den expressiv partikularistischen Einstellungen gegenüber familialen Werten, wie der Bedeutung von Kindern oder einer glücklichen Partnerschaft. Hier sind kaum noch Unterschiede zwischen Müttern und Vätern feststellbar (Bertram 2011b, S. 33).

Nicht nur in der Familienpolitik sind die Berufstätigkeit der Mütter, der Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen und die Einbeziehung der Väter in die Familienarbeit zum Topthema avanciert. Auch in der Realität sind Änderungen im Verhalten von Müttern und Vätern wahrnehmbar, messbar. Die Erwerbstätigkeit von Müttern stieg im Jahr 2010, in Abhängigkeit vom Alter der Kinder, auf fast 60 Prozent und inzwischen nehmen 25,3 % der Väter seit der Etablierung des Elternzeitgesetzes 2007 die Vätermomente in Anspruch (Statistisches Bundesamt 2012c, S. 33; Statistisches Bundesamt 2012b).

Doch bei allen Veränderungstendenzen bleibt eine Reihe von Verhaltensmuster antiquarisch. Auf der einen Seite stehen die Veränderungen der normativen Erwartungen an die Eltern, auf der anderen Seite das konkrete Handeln der Individuen, das den modernen Anforderungen oft nicht so schnell gerecht wird, wie es durch Familienpolitik und Medien suggeriert wird. Von den erwerbstätigen Müttern arbeiten 70 Prozent in Teilzeit (Statistisches Bundesamt 2012c, S. 34) und die Inanspruchnahme einer im Durchschnitt zweimonatigen Vaterzeit reicht nicht aus, um von einem „Neuen Vater“ zu sprechen (Possinger 2009). Mütter und Väter sollen Kinder bekommen, berufstätig sein und ihre berufliche Entwicklung optimieren, sich dabei Familienarbeit, die Fürsorge für die Kinder und die Hausarbeit, ggf. sogar die Pflege der Älteren, möglichst gleichberechtigt teilen. Für die Mütter bedeutet es ein Eindringen in die männerdominierte Arbeitswelt und ein Aufgeben der bisher zum größten Teil, wenn auch unzureichend gesellschaftlich anerkannten und honorierten, ihr zugeordneten Familiensphäre. Für die Väter bedeutet es zunehmende Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt, nicht nur durch Männer, sondern nun

zum großen Teil durch höher qualifizierte Frauen und Mütter und die Aufgabe, sich in der Familiensphäre einen anerkannten Standpunkt zu erarbeiten. Der Kampf um die Anerkennung und mögliche Konfliktpunkte beziehen sich dabei jedoch nicht nur auf die Mutter, sondern auch auf die Akzeptanz durch Vorgesetzte, Kollegen und Freunde. Jahrzehntelange geschlechtsspezifische Sozialisation lässt sich nicht schlagartig durch einen zunehmenden gesellschaftlichen Egalitätsanspruch verändern. Es braucht Zeit und Vorbilder und eine gewisse Sensibilisierung für bewusste und unbewusste geschlechtsbezogene Sozialisationsmechanismen. Medien stellen dabei in gewisser Hinsicht einen Spiegel der Gesellschaft dar und zum anderen bieten sie die Möglichkeit, Vorbilder zu schaffen, an denen sich die Individuen orientieren können. Aber was ist, wenn die Vorbilder in den Medien konservativer sind, als im Allgemeinen angenommen? Bezogen auf die Frauen- und Männerbilder in den Medien haben eine Reihe von Studien diesen Fakt längst nachgewiesen (vgl. u. a. Küchenhoff 1975; Weiderer 1994; Beile 1994; Lukesch 2004; Hannover & Birkenstock 2005). Aufgabe dieser Arbeit wird es sein die Mutter- und Vaterbilder zu analysieren, um Fortschritts- und Beharrungstendenzen zu entdecken und mit den realen Verhaltensweisen abzugleichen.

Anhand von vier deutschen Fernsehfilmen, die in der Zeit von 2007 bis 2009 im deutschen Fernsehen in der sogenannten Prime-time, im Abendprogramm, gesendet wurden, werden die Mutter- und Vaterrollen nach der Methode der Film- und Fernsehanalyse von Lothar Mikos analysiert. Neben den Darstellungen, der Repräsentation der Rollen werden insbesondere auch die Beziehungen zwischen den Eltern und den Kindern genauer untersucht sowie die Netzwerke, die den Filmeltern bei der Lösung ihrer Alltags- und ihren spezifischen Probleme zur Verfügung stehen.

Familiensoziologisch wird von Talcott Parsons' Familienmodell ausgehend nach den Veränderungen der Mutter- und Vaterrolle in den Filmdarstellungen geforscht. Die Veränderungen der funktionalen Rollenmuster in Bezug auf die Berufstätigkeit und die Verteilung der familialen Tätigkeiten gehen auch einher mit Veränderungen der Machtbeziehungen zwischen Müttern und Vätern, wenn es beispielsweise um die Aushandlungsprozesse hinsichtlich der familialen Aufgaben und der Zeitressourcen, aber auch um Sorgerechtsregelungen im Trennungsfall etc. geht. Daher ist es wichtig, sich bei der Analyse der Elternrollen nicht allein auf die Aufgaben der Mutter- und Vaterrolle zu beschränken, sondern auch die Beziehungen, die Interaktionen zwischen den

Eltern in den Blick zu nehmen. Bei der Sichtung der Filme wurden eine Reihe von Sequenzen den Codes „Macht der Mutter“ und „Ohnmacht des Vaters“ zugeordnet. Dies führte zu der theoretischen Auseinandersetzung mit dem Konzept der hegemonialen Männlichkeit von Raewyn Connell und der Frage, ob es so etwas wie hegemoniale Mütterlichkeit geben kann und ob diese sich in den Filmen nachweisen lässt.

Medientheoretisch steht diese Arbeit dabei im Kontext der Cultural Studies. Kultur, Medien und Macht sind die Schlagworte dieses Forschungsansatzes¹. Die Kultur gibt vor, welche Konstruktionen der Mutter- und Vaterrollen normativ sind, Medien transportieren diese Konstruktionen und haben damit einen gewissen Einfluss auf die Bildung von Normen und gesellschaftlichen Werten. In dieser Arbeit soll überprüft werden, welche kulturellen Muster der Mutter- und Vaterrollen in den Medien transportiert werden, wie diese dargestellt werden und welchen möglichen Einfluss auf das Handeln von Müttern und Vätern diese Darstellungen haben könnten.

¹ Kultur, Medien und Macht lautet der Titel des Standardwerks der Cultural Studies, herausgegeben von Andreas Hepp und Rainer Winter (Hepp & Winter 2006).

2 Cultural Studies

„Theorie ist immer die Antwort auf spezifische Fragen in spezifischen Kontexten und ihr Wert misst sich daran, inwieweit sie geeignet ist, das Verständnis von bestimmten Kontexten zu verbessern. Theorie sollte demnach nie zu einer ‚Hypothek‘ für aktuelle Forschung werden in dem Sinne, dass sie die zu stellenden Fragen von vornherein auf bestimmte mögliche Antworten einschränkt. Sie ist eher ein ‚Leitfaden‘ für empirische Forschungsarbeit“ (Winter 2004, S. 17f).

In diesem Sinne bilden die Cultural Studies den theoretischen Rahmen dieser Arbeit. Die Cultural Studies sind ein interdisziplinärer theoretischer Ansatz, in dem die Kultur als Alltagspraxis zum Forschungsgegenstand erhoben wird. Dabei wird davon ausgegangen, dass Bedeutungen von kulturellen Erscheinungen sozial konstruiert sind. Kulturelle Phänomene werden im Kontext sozialstruktureller Merkmale, u. a. Ethnien-, Klassen-, Schichtzugehörigkeit, Geschlechter-, aber auch Familienrollen untersucht. Zentrale Schlüsselbegriffe der Cultural Studies sind Kultur, Medien und Macht. Es wird analysiert, wie kulturelle Phänomene, die in den Medien auf eine bestimmte Art und Weise dargestellt werden, Einfluss auf kulturelle Konflikte und Machtverhältnisse nehmen. In den hier untersuchten Filmen wird nach stereotypen Geschlechterdarstellungen, bezogen auf die Darstellung der Mütter und Väter, geforscht, da diese zur Traditionalisierung dieser Rollen beitragen.² Wir neigen dazu, die Stereotypen in der Umwelt stärker wahrzunehmen. Veränderungen werden zunächst kritisch betrachtet. Es braucht eine Weile, bis Veränderungen registriert, toleriert und akzeptiert werden und schließlich Eingang in das alltägliche Verhaltensrepertoire, in die soziale Praxis, finden.

Die Untersuchungen, die im Rahmen der Cultural Studies erfolgen, sind Kultur- und Gesellschaftsanalysen, deren Anliegen es ist, Antworten auf soziale Probleme und Fragestellungen zu geben (Winter 2005, S. 56). Dabei ver-

² Unter Stereotypen werden hier aufgrund von zusammengefassten Eigenschaften und Verhaltensweisen vereinfachte Muster verstanden, die aufgrund ihrer Vereinfachungen einen hohen Wiedererkennungswert haben und negativ konnotiert sein können, aber vor allem unsere Wahrnehmung prägen und damit Einfluss auf die soziale Praxis haben können (Petersen 2009)

3 Filmanalyse aus soziologischer Perspektive

3.1 Filmsoziologie

„Filmsoziologie ist keine marginale Bindestrichsoziologie – sozusagen eine nette Ergänzung zu den ‚eentlichen‘ soziologischen Themen –, sondern Gesellschaftsanalyse, die uns direkt zu den gesellschaftlichen Konflikten, Sinnstrukturen und Ideologien führt, die unser Handeln prägen. (...) Die Filmanalyse kann dann Einblick in gegenwärtige soziale Prozesse, Auseinandersetzungen und Konflikte geben, wenn sie Filme in den sozialen Kontexten ihrer Produktion, Zirkulation, Rezeption und Aneignung analysiert“ (Mai/Winter 2006, S. 14).

Während immer wieder bedauert wird, dass die Soziologie anscheinend stiefmütterlich mit der Filmanalyse umgeht, wird jedoch nicht versäumt, in allen filmsoziologischen Arbeiten auf die inzwischen schon nicht unbedeutende historische Entwicklung der Filmsoziologie anhand zahlreicher Arbeiten hinzuweisen. Ein Zeichen dafür, dass sich diese Disziplin auch im Wissenschaftsspektrum etabliert, setzte der Arbeitskreis Filmsoziologie mit seiner Gründung auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie der Sektion Medien- und Kommunikationssoziologie im Herbst 2012. Auch wenn hier kein vollständiger Forschungsüberblick gegeben werden kann, soll im Folgenden auf einige der wichtigsten Veröffentlichungen hingewiesen werden. Als eines der ersten Beispiele wird häufig die Dissertation von Emilie Altenloh aus dem Jahre 1914, die „Soziologie des Kinos“ erwähnt. Dabei handelt es sich um eine Untersuchung, die sich sowohl auf die Produktion von Kino als auch auf die Analyse der Rezipienten, das Mannheimer Kinopublikum, bezog (Altenloh 1913). Der Sozialwissenschaftler Andries Sternheim schrieb im ersten Jahrgang der von Horkheimer herausgegebenen Zeitschrift für Sozialforschung im Jahr 1932 einen Aufsatz „zu dem Problem der Freizeitgestaltung“ in dem er sich u. a. mit den Beeinflussungsmöglichkeiten des Kinos und seine „Emotionsentlastungsfunktion“ auseinandersetzte (Sternheim 1932). Zu nennen sind Herbert Blumers Publikation „Movies and Conduct“ aus dem Jahre 1934, in der er die Effekte von Kinofilmen auf Kinder und Jugendliche untersuchte (Blumer 1934), Siegfried Kracauers regelmäßige Filmkritiken, die Ende der zwanziger Jahre erschienen und seine beiden Werke, die als Klassiker der

Filmsoziologie bezeichnet werden dürfen: „Von Caligari zu Hitler“ (1947) und „Theorie des Films“ (1960) (Siegfried Kracauer 1979). Damit wird Kracauer auch als der Begründer der deutschen Filmsoziologie bezeichnet. Auch René König richtete sich Mitte der Sechziger Jahre in seinen Schriften gegen die „Vermassung des Publikums“ gegen die einheitliche Wirkung des Films auf das Publikum (König 1965). Im Jahre 1970 verfasste Dieter Prokop die „Soziologie des Films“, worin er entgegen dem kulturpessimistischen Ansatz Adornos und Horkheimer sich mit dem Film als Kunstwerk, aber auch mit der Wirkung von Filmen auf das Massenpublikum auseinandersetzte (Prokop 1970). Ebenfalls im Jahre 1970 erschien Martin Osterlands „Gesellschaftsbilder in Filmen“, eine Analyse des Filmrepertoires zwischen 1949 und 1964, vier Jahre später, die Übersetzung des Buches „Film und Gesellschaft“ von I. C. Jarvie. Mit seiner im Jahr 1992 erschienen „Einführung in die Filmsoziologie“ legte Rainer Winter dann den soziologischen Schwerpunkt auf das Verhältnis von Film, Kultur und Gesellschaft (Winter 1992) (vgl. hierzu Mai/Winter 2006; Trezn 2005; Albers & Grundmann 2007). Seit dem ist eine Vielzahl filmsoziologischer Einzelstudien und Monografien erschienen, die jetzt nicht im Einzelnen aufgeführt werden können. Wobei es durchaus an der Zeit wäre, einen systematisch-historischen Überblick aller filmsoziologischen Werke zu erstellen.

Die allgemeine Entwicklung der Film- und Fernsehanalyse aus einer chronologischen Perspektive fasst Hickethier in drei Phasen zusammen: Die erste Phase setzte Mitte der 1960er Jahre ein. Dabei handelte es sich vor allem um eine analytische Auseinandersetzung mit Filmen und ihren ästhetischen Strukturen. In der zweiten Phase, zwischen 1976 bis 1980, wurde eine Reihe von Einzelwerkanalysen erstellt und in der dritten Phase, ab 1980, erfolgt eine stärkere Theorieorientiertheit (Hickethier 2007, S. 25). Werner Faulstich unterscheidet hingegen sechs verschiedene Richtungen der Filmanalyse: die allgemein strukturalistische, die biografische, die literarisch- oder filmhistorische, die soziologisch psychologische und eine genrespezifische Analyse (zit. n. Hickethier 2007, S. 28). Inwieweit die entstandenen Arbeiten soziologische Erkenntnisse brachten, ist natürlich abhängig von der jeweiligen Fragestellung. Grundsätzlich lässt sich feststellen, dass sich die soziologische Filmforschung auch in drei Richtungen begeben hat und begibt. In der soziologischen Produktanalyse werden die Produktionsbedingungen der Filmindustrie untersucht. In der soziologischen Rezeptionsanalyse stehen eine sozial-strukturelle Zuschaueranalyse sowie die Aneignung und Wirkung von Filmen im Mittel-

4 Familie aus soziologischer Perspektive

4.1 Mutter- und Vaterrollen in der Vergangenheit und Gegenwart

Der gesellschaftliche Wandel und Veränderungen des Wirtschaftssystems, die mit Rationalisierungs- und Globalisierungsprozessen, mit Subjektivierung und Entgrenzung von Arbeit verbunden sind, wirken sich auf die Geschlechterordnung und die Rollenbilder aus (u. a. Lohr & Nickel 2005; Karin Jurczyk 2009). Diese Entwicklungen sind mit der Auflösung rigider und starrer Rollen, insbesondere den geschlechtsbezogenen Zuständigkeitsbereichen verbunden. Unterschieden wird hier jedoch zwischen Einstellungen und tatsächlichem Handeln. Dem Verhalten des Großteils der Väter, deren Hauptaufgabe, ähnlich wie in den 50er- und 60er-Jahren, nach wie vor in der „ökonomischen Existenzsicherung der Familie“ liegt und dem zähen Anwachsen der mütterlichen Erwerbstätigenquote auf lediglich 60 Prozent, wovon nur 30 Prozent der Mütter voll erwerbstätig sind (Statistisches Bundesamt 2012c, S. 34), stehen die Veränderungen der instrumental-universalistischen Einstellungen zum Berufserfolg, zum ökonomischen Erfolg und zur Selbstverwirklichung wie auch an den expressiv-partikularistischen Einstellungen gegenüber familialen Werten wie der Bedeutung von Kindern oder einer glücklichen Partnerschaft, gegenüber (Bertram 2011 S. 33).

Während sich die Wissenschaft bereits damit auseinandersetzt, welche Ursachen für diese Diskrepanz der Einstellungen und dem Handeln verantwortlich sind und welche Bedeutung diese für die für die Lebenszufriedenheit der Eltern haben (Merkle & Wippermann 2008; Bertram 2011c), muss meines Erachtens nach auch sorgfältig analysiert werden, welche konkreten Konsequenzen diese Veränderungen der Makroebene für Frauen und Männer, Mütter und Väter auf der Mikroebene bedeuten. Männlichkeitsforscher warnen davor, dass im Zeitalter des „digitalen Kapitalismus“, wie Böhnisch diese Phase nennt, Flexibilität erwünscht ist und diese Form des Kapitalismus nicht mehr auf eine „massenhafte Inkorporation“ der Männer angewiesen ist (Böhnisch 2003a, S. 28). Arbeitslosigkeit, unsichere und unterbezahlte Beschäftigungsverhältnisse führen zu einer Infragestellung der Männlichkeitsdefinition (ebd.). Für Frauen hingegen wächst der Druck, Erwerbsarbeit mit familialen Fürsorgeaufgaben zu vereinbaren, bei eben den gleichen Bedingungen, die

für Männer gelten: Flexibilität, Mobilität, Entgrenzungsmechanismen. Hinzu kommen steigende Ansprüche an Kindererziehung und die Ausbildung der Kinder ebenso wie an eine gute Partnerschaft. Dieser Wandel kann unter dem Aspekt des Freiheitszuwachses interpretiert werden, Frauen bleiben nicht länger auf die Mutter- und Hausfrauenrolle beschränkt, dürfen, können, sollen, müssen erwerbstätig sein. Männer dürften, könnten, sollten, müssten sich zu gleichen Anteilen an den Haus- und Familienaufgaben beteiligen. Aber auch diese Chancen, die zugleich riskant sein können (Lohr & Nickel 2005) ziehen möglicherweise negative Konsequenzen nach sich, denn welche Auswirkungen auf die einzelnen Zuständigkeits- und Machtbereiche die zukünftige Entwicklung konkret haben wird und wie die oder der Einzelne mit den Wandlungsprozessen zurechtkommt, bleibt zunächst ein individuelles Problem.

Dieses Kapitel befasst sich mit den Veränderungen der Mutter- und Vaterrolle in der Vergangenheit und Gegenwart und beginnt mit einer Einführung in den Begriff der „sozialen Rolle“. Im Anschluss daran folgt die Vorstellung des Rollenkonzeptes von Talcott Parson. Trotz aller zum Teil berechtigten Kritik am Parson'schen Familienmodell ist dieses ein sozialwissenschaftliches Instrument, um soziale Rollen wie die Mutter- und Vaterrolle zu beschreiben. Das Modell eignet sich hervorragend als Konzept für die Betrachtung von Rollenmustern im historischen Vergleich und zur Verortung im gesellschaftlichen Kontext. Weiterhin können damit mögliche soziale Wandlungsprozesse aufgezeigt werden. Nach einer knappen Beschreibung des Familienmodells erfolgt eine Auseinandersetzung mit der umfangreichen Kritik, insbesondere aus der Perspektive der Geschlechterforschung. Dies ist notwendig, da im Folgenden das Konzept der hegemonialen Männlichkeit herangezogen wird, um das in der Wissenschaft bislang kaum betrachtete Thema der hegemonialen Weiblichkeit theoretisch fokussieren zu können. Dies gilt insbesondere für den Aspekt der hegemonialen Mütterlichkeit, der in den analysierten Filmen auffallend häufig nachgewiesen wurde. In Kapitel 6 und 7, in denen die Ergebnisse der Auswertung der Filmanalyse zusammengefasst werden, sollen ausgehend von Parsons' Familienmodell die Veränderungen der Mutter- und Vaterrolle konstatiert und noch einmal erörtert werden, ob jene Phänomene, die hinsichtlich der analysierten Sequenzen als „hegemoniale Mütterlichkeit“ bezeichnet werden, mit einer solchen Einordnung richtig erfasst sind.

5 Methodik der Analyse

5.1 Erkenntnisinteresse – Spezifizierung der Forschungsfragen

In den ersten Kapiteln habe ich erläutert, welches Interesse SozialwissenschaftlerInnen am Film als Forschungsgegenstand haben können. Auf den theoretischen Erörterungen des vorangegangenen Kapitels aufbauend, in dem die Eingebundenheit und Bedeutung der Filme in gesellschaftlichen Diskursen dargestellt wurde, sollen in diesem Kapitel die Forschungsfragen noch einmal spezifiziert und die angewendeten Methoden zur Beantwortung dieser Fragen dargelegt werden.

Grundsätzlich geht es in dieser Arbeit darum die Mutter- und Vaterbilder in den Fernsehfilmen zu analysieren, um sie mit den realen Verhaltensweisen abzugleichen und Fortschritts- und Beharrungstendenzen zu entdecken. Dafür wurde folgende Fragestellung entwickelt:

Wie werden Mütter und Väter in Fernsehfilmen dargestellt? Inwiefern weichen die Darstellungen der Mutter- und Vaterrolle von den Ergebnissen der Familiensoziologie ab?

Familiensoziologisch wird ausgehend von Parsons' Familienmodell nach den Veränderungen der Mutter- und Vaterrolle entlang der Achse, ‚instrumentell-adaptiv‘ versus ‚expressiv-integrativ‘ entsprechend ihrer funktionalen Differenzierung in den Filmdarstellungen geforscht. Entsprechen die medialen Darbietungen dem gesellschaftlichen Wandel, den daraus entstehenden gesellschaftlichen Problemen, den sozialen Praxen und werden die für die verschiedenen Familienformen typischen Ambivalenzen deutlich?

Diese Frage bezieht sich auf die soziodemographischen Faktoren, wie Art und Häufigkeit der Lebensformen, Schichtzugehörigkeit, Berufstätigkeit und typische Verhaltensweisen, Probleme und Lösungsmuster der Eltern. Auch die Beziehungen der Mütter und Väter erhalten hierbei eine besondere Berücksichtigung. Da die Veränderungen der funktionalen Rollenmuster in Bezug auf die Berufstätigkeit und der Verteilung der familialen Tätigkeiten auch mit Veränderungen der *Machtbeziehungen zwischen Müttern und Vätern* einhergehen, wenn es beispielsweise um die Aushandlungsprozesse hinsichtlich der familialen Aufgaben und der Zeitressourcen, aber auch um Sorgerechtsrege-

lungen im Trennungsfall etc. geht, wurde bei der Analyse der Elternrollen sich nicht allein auf die Aufgaben der Mutter- und Vaterrolle beschränkt, sondern auch die Beziehungen, die Interaktionen zwischen den Eltern, in den Blick genommen. Die theoretische Grundlage hierfür bietet das Hegemonie-Konzept von Connell. Ausgehend davon wird überprüft, ob hegemoniale Beziehungen zwischen Vätern und Nichtvätern feststellbar sind. Im Mittelpunkt steht hier jedoch die Frage, ob es so etwas wie hegemoniale Mütterlichkeit geben kann und ob sie sich in den Filmen nachweisen lässt.

Bezogen auf die Filmanalyse wurden folgende Teilfragen formuliert, die die spezifischen familiensoziologischen theoretischen Hintergründe berücksichtigen:

1. *In welchen soziostrukturellen Umgebungen werden die Mütter und Väter in den Filmen dargestellt? Entsprechen die Darstellungen den für die verschiedenen Familienformen typischen Ambivalenzen?*
2. *Wie werden die Persönlichkeiten der Mütter und Väter charakterisiert, d. h. inszeniert?*
3. *Wie werden die Beziehungen zwischen Eltern und ihren Kindern dargestellt?*
4. *Bei welchen Tätigkeiten werden die Mütter und Väter im beruflichen, familialen und Freizeitbereich gezeigt?*
5. *Mit welchen Problemen werden die Eltern konfrontiert? Welche Lösungsmuster werden angeboten? Welche Unterstützung erhalten Eltern bei der Lösung ihrer Probleme, ggf. durch Großeltern und Freunde?*
6. *Entsprechen die Darstellungen im Fernsehen den in der Soziologie diskutierten „neuen“ Müttern und Vätern? Inwieweit werden die Veränderungen der Mutter- und Vaterrolle entlang der Achse ‚instrumentell-adaptiv‘ versus ‚expressiv-integrativ‘ entsprechend der funktionalen Differenzierung von Parsons ersichtlich?*
7. *Wie werden die Beziehungen zwischen den Eltern dargestellt?*
8. *Ist hegemoniale Mütterlichkeit in den Filmen nachweisbar?*
9. *Gibt es hegemoniale Beziehungen zwischen Vätern und Nichtvätern?*

In den zusammengefassten Auswertungen werden die Ergebnisse der Film-analyse mit den Ergebnissen familiensoziologischer Studien verglichen, um Gemeinsamkeiten und Abweichungen festzustellen.

Auf der Grundlage der Cultural Studies soll überprüft werden, welche kulturellen normative Muster der Mutter- und Vaterrollen, die die Normen und Wertvorstellungen prägen, in den Medien transportiert werden, wie diese dargestellt werden und welchen möglichen Einfluss sie auf das Handeln von Müttern und Vätern diese Darstellungen haben könnten. Das führte zu folgender Fragestellung

Welche Muster lassen sich aus den analysierten Darstellungen ablesen und welche Lösungsmuster für gesellschaftliche Problemkonstellationen in Bezug auf die Mutter- und Vaterrolle werden den Zuschauer_innen angeboten?

Denn wie bereits oben ausgeführt wurde, dadurch, dass „Filme auf gesellschaftliche Problemkonstellationen verweisen, bestimmte Lösungen suggerieren und gemeinsame Deutungsmuster, Werte und Normalitätsvorstellungen anschaulich vor Augen führen“ (Dörner 1997, S. 249 zit. n. Trenz 2005, S. 408) und damit „existierende, zentrale und wirksame Sinnmuster, Werte und Ideologien bestärken, gegenläufige dagegen ausschließen oder an den Rand drängen“ können sie Hegemonie in einer Gesellschaft ausüben (vgl. Kellner 1985 zit. n. Mai/Winter 2006, S. 8), (siehe auch Kapitel 3 S. 16).

5.2 Auswahl der Filme

Ursprünglich wurde geplant in dieser Arbeit allgemein die „Familienbilder in den Medien“ zu untersuchen. Eine erste Reduktion des Themas erfolgte durch die Einschränkung der Medien auf Fernsehfilme. Das Fernsehen, als eines der meistverbreiteten und genutzten Massenmedien dient nicht nur der Information sondern auch der Unterhaltung. Fernsehgeräte zählen zu den meistverbreiteten Medien. In Deutschland gab es im Jahr 2012 42,51 Millionen angemeldete Fernsehgeräte (SWR 2013). Die von mir analysierten Fernsehfilme wurden von bis zu 4,78 Millionen Zuschauer_innen gesehen (Feierabend SWR 2013).

Wie bereits in den vorangegangenen Kapiteln ausführlich dargestellt, ist die Analyse von Filmen aus einer mikrosoziologischen Perspektive lohnenswert, da diese nicht nur als „Kristallisation“ gesellschaftlicher Diskurse im Sinne der

Cultural Studies aufgefasst werden können, sondern auch, weil sie Aufschluss geben können über „das alltäglich verfügbare Handlungsrepertoire“ im familialen Kontext (Lenz 2006, S. 123).

Eine zweite Reduktion erfolgte thematisch. In der Zeit von Juli 2007 bis Dezember 2009 wurden alle Filme der privaten und öffentlich-rechtlichen Sender RTL, SAT1, DasErste und das ZDF aufgezeichnet, die sich inhaltlich mit dem Thema Familie befassten. Dabei handelte es sich um deutsche Produktionen, die in der Prime Time, das heißt um 20.15 Uhr, gezeigt wurden. Die Auswahl erfolgte anhand der inhaltlichen Beschreibungen in den Programm-vorschauen.¹⁶ In die engere Auswahl kamen Inhalte, die sich auf Mütter- und Väter-Themen bezogen, im Mittelpunkt standen, insbesondere:

- Probleme der Vereinbarkeit von Beruf und Familie,
- alleinerziehende Väter und Mütter sowie
- Familienalltag vs. Alltag ohne Kinder.

Den inhaltlichen Kriterien entsprachen 20 Fernsehfilme. Zunächst war vorgesehen, dass jeweils drei bis fünf Filme zu den obengenannten Themen untersucht werden. Bei der praktischen Durchführung der Analyse zeigte sich jedoch, dass die Filmanzahl abermals reduziert werden musste, und zwar aufgrund der umfangreichen Methode der Film- und Fernsehanalyse nach Lothar Mikos, der Fülle von auszuwertenden Informationen und der zur Verfügung stehenden Zeit. So wurden schließlich vier Filme (siehe Abb. 1), deren Inhalt sich ausschließlich auf die Darstellung des Vaters bezog, in die Filmanalyse aufgenommen. Denn gerade in der Darstellung des modernen Vaters werden auch die Veränderungen in der Mutterrolle besonders deutlich.

Interessanterweise blieben bei dieser nochmaligen Reduzierung nur Filme übrig, die auf den öffentlich-rechtlichen Sendern ARD/Das Erste und ZDF ausgestrahlt wurden. Somit kann mit dieser Arbeit kein Anspruch auf eine universale Darstellung von Mutter- und Vaterbildern in Fernsehfilmen erhoben werden. Anhand dieser vier Filme kann lediglich exemplarisch aufgezeigt werden, inwieweit die Darstellungen von Müttern und Vätern im Fernsehen mit

¹⁶ Die Programm-vorschauen, die ich zur Information über die Filminhalte verwendete, befinden sich unter: <http://www.tvinfo.de/>

5.5 Vom Film zur Sequenz – von der Sequenz zur Beantwortung der Forschungsfragen

5.5.1 ATLAS.ti – Das Programm

Es existiert bereits eine Reihe von Computerprogrammen, welche den Umgang mit Daten im Forschungsprozess erleichtern. Das in dieser Arbeit favorisierte ATLAS.ti ist ein Werkzeug zur qualitativen Datenanalyse. Der Vorteil in der Benutzung dieses Programmes gegenüber anderen, die in den Sozialwissenschaften verwendet werden (z. B. MAXQDA), liegt in der Möglichkeit der Einbindung und Analyse von Filmdateien. Die Struktur dieses Programms unterstützt methodische Ansätze wie die Grounded Theory, aber auch die Qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring oder die Objektive Hermeneutik (Schütte 2007). Das Programm eignet sich hervorragend, da in der hier durchgeführten Analyse weniger statistische Berechnungen im Vordergrund stehen, vielmehr die qualitative Auswertung der Filmsequenzen, die Generierung von Codes und die Strukturierung auch zusätzlicher Texte.

In der Regel läuft eine Filmanalyse in folgenden Schritten ab: Zuerst wird der Film in Sequenzen zerlegt, die Sequenzen werden transkribiert und codiert, die Codes werden ausgewertet und die Ergebnisse zusammengefasst. Diese Vorgehensweise entspricht den einzelnen Komponenten des Programms ATLAS.ti. Das Programm besteht aus fünf Grundelementen: aus der *Hermeneutischen Einheit* (HU) – in der alle zur Forschungsaufgabe gehörenden Daten, Codes, Memos, Abfragen und Befunde zusammengefasst werden, den *Primary Documents* (PD) – zu den die Film- Bild- und Textdateien gehören, den *Quotations* – die einzelnen Filmsequenzen, die *Codes* – die nach einem Kategoriensystem entsprechend der Forschungsfragen angelegt wurden und den *Memos* – die der Dokumentation eigener Aufzeichnungen während des Arbeitsprozesses dienen.

5.5.2 Analyseablauf

Der Ablauf der Filmanalyse unter Verwendung des Programms ATLAS.ti verlief folgendermaßen: Nach Sichtung und Auswahl der Filme wurden diese in einem *ersten* Schritt als Primärdokumente ins Programm eingebunden. Weitere Informationen wurden in den Kommentarfenstern im Primary Document

Manager erfasst, so etwa kurze Zusammenfassungen der Inhalte, Aufzählungen der Produzent_innen und Darsteller_innen oder Kritiken zu den Filmen.

Im *zweiten* Schritt wurden die Filme in Sequenzen zerlegt. Diese erhielten im Quotation Manager ihren Namen, der sich aus dem Inhalt der Sequenz ergab. Dabei wurde der Film bereits ein zweites Mal vollständig gesichtet. Interessante Kommentare konnten bei dieser Sichtung bereits in die Kommentarfenster der Sequenzen geschrieben werden.

Der *dritte* Schritt – einer der aufwändigsten – bestand in der Anfertigung einer umfassenden Transkription jeder einzelnen Sequenz. Dabei wurden alle gesprochenen Texte dokumentiert. Hinzugefügt wurden weitere Kommentare, die diese Sichtung ergab: zum Inhalt und dessen filmischer Umsetzung, aber auch zur späteren Codierung. Das detailgetreue Aufschreiben oder Beschreiben der Szenen bewirkt bereits ein Insichgehen, ein Nachdenken über das Gesehene, und damit werden erste Interpretationen, erste Ergebnisse erzeugt (vgl. Keppler 2006).

Ausgehend vom Erkenntnisinteresse wurde anhand der Forschungsfragen ein umfangreiches Kategoriensystem erstellt, das auf den theoretischen Grundlagen und den Ergebnissen der empirischen Forschung anhand des Filmmaterials erarbeitet wurde.

Und in einem *vierten Schritt*, verbunden mit einer erneuten Sichtung des Filmes, wurden im Drag-and Drop-System die Sequenzen mit den Codes verbunden. Nach der vollständigen Codierung eines Films wurde das Kategoriensystem noch einmal überarbeitet sowie anschließend die Codes zusammengefasst, spezifiziert und ggf. erweitert.

Im *fünften*, abschließenden, komplexen Schritt waren die Forschungsfragen zu beantworten. Dafür wurden je nach Fragestellung, die entsprechenden Codes noch einmal durchgegangen. Hier war es in der Regel notwendig, einzelne Sequenzen erneut zu sichten. Dabei erfolgte die Auswertung nach den oben aufgeführten Analysekriterien von Denzin und Mikos.

6 Ergebnisse

Die nach der „Kritischen visuellen Analyse“ von Norman K. Denzin unterteilten vier Phasen des Analyseprozesses finden sich in den folgenden Kapiteln wieder. Die Ergebnisse der ersten Phase, dem „Sehen und Fühlen“, in der die Aussagen zum Gesamteindruck des Filmes formuliert werden, werden im nachfolgenden Kapitel 6.1 beschrieben. Die zweite und dritte Phase finden sich zusammengefasst im Kapitel 6.2 wieder. Darin werden die „Forschungsfragen formuliert“ und deren Beantwortung erfolgt durch eine „Strukturierte Mikroanalyse“, in der in Abhängigkeit der Forschungsfragen einzelne Sequenzen einer genaueren Auswertung nach der Methode von Lothar Mikos auf den Ebenen des Inhalts und der Repräsentation, der Narration und Dramaturgie, der Ästhetik und Gestaltung und der Kontexte unterzogen werden. Im Kapitel 6.3 wiederum wird die vierte Phase dargestellt. Diese befasst sich mit der „Suche nach Mustern“, in der alle Filme noch einmal aus der Perspektive der Forschungsfragen betrachtet und danach befragt wurden, in welcher Weise sie die Fragen behandeln und welche Antworten gegeben werden. Dabei werden realistische und subversive Lesarten des Textes einander gegenübergestellt und eine abschließende Interpretation erarbeitet wird (Denzin 2007, S. 427f.). Die dortigen Ausführungen werden durch die darauf folgende Diskussion im Kapitel 7 ergänzt.

6.1 Beschreibung der Filme unter Berücksichtigung ihrer Kontexte

Norman K. Denzin bezeichnet die erste Phase einer kritischen visuellen Analyse als Phase des „Sehens und Fühlens“ (ebd.). Die von mir analysierten Filme wurden mehrmals vollständig gesichtet. Empfindungen, Eindrücke und Fragen, die sich während der Sichtungen ergaben wurden in den Sequenzbeschreibungen in ATLAS.ti erfasst und in die folgenden Ausführungen integriert. An dieser Stelle werden auch die von Mikos geforderten Betrachtungen der Kontexte berücksichtigt, sodass neben einer kurzen inhaltlichen Beschreibung der Filme sowohl Angaben zu den Produzenten, den Produzentenfirmen, Drehbuchschreibern, Regisseuren und Hauptdarstellern, als auch Information über die Zuschauer_innen und Kritiken vermittelt wurden. Ebenso fließen Anga-

ben zu den Genrezuordnungen und gegebenenfalls vorhandenen Intertextualität der Filme, thematisierten Diskurse und angesprochenen Lebenswelten in die folgenden Beschreibungen mit ein.

Die vier analysierten Filme behandeln unterschiedliche Themen. Im Film „Vater auf der Flucht“ muss ein Vater seine Fähigkeiten unter Beweis stellen, damit ihm das Aufenthaltsbestimmungsrecht für seine Tochter zugesprochen wird, der Film „Mama arbeitet wieder“ behandelt den beruflichen Wiedereinstieg einer Mutter von zwei Kindern, im Film „Vater aus Liebe“ kämpft ein Vater um die Beibehaltung des Umgangsrecht für seinen Sohn, nachdem er erfahren hat, dass er nicht dessen leiblicher Vater ist, und im Film „Vaterherz“ muss ein Vater beweisen, dass auch er ausreichend für seinen Sohn sorgen kann, nachdem er von seiner Frau verlassen worden ist. Bei aller Unterschiedlichkeit drehen sich alle Filme um die Darstellung moderner Väter.

6.1.1 „Vater auf der Flucht“

Der Film erzählt von einem Vater „Alex“, der in einer kleinen Tischlerei in Frankfurt am Main lebt und arbeitet und zu Beginn des Films von seiner Frau „Petra“ geschieden wird. Das Sorgerecht für die gemeinsame neunjährige Tochter „Lisann“ wird durch das Gerichtsurteil beiden Eltern zugesprochen, wobei die Mutter das Aufenthaltsbestimmungsrecht erhält. Unmittelbar nach der Gerichtsverhandlung verkündet die Mutter ihrem Ex-Mann, dass sie mit ihrem neuen Lebensgefährten Maximilian von Frankfurt am Main nach Hamburg umziehen will, da sich dort ihrem Lebensgefährten und ihr selbst als Friseur neue berufliche Perspektiven bieten. Die Tochter soll in einem Internat untergebracht werden. Hiermit ist der Vater nicht einverstanden. Obwohl er finanzielle Probleme hat, da seine Kunden Zahlungen hinausschieben, fährt er spontan mit seiner Tochter für einige Tage nach Mallorca. Von dort aus entsteht per Telefon ein Streit zwischen Petra und Alex, woraufhin Alex den Urlaub auf Mallorca verlängert und Petra Anzeige gegen ihn erstattet. Aufgrund dessen wird Alex von der spanischen Polizei wegen Kindesentführung verhaftet. Zu Hause angekommen spitzt sich auch die Mutter-Tochter-Beziehung zu, nachdem Lisann erfahren hat, dass ihre Mutter für die Verhaftung ihres Vaters verantwortlich ist. Daraufhin bekommt die Mutter ein schlechtes Gewissen. Der Film endet damit, dass sie dem Vater das Aufenthaltsbestimmungsrecht überlässt.

7 Diskussion der Ergebnisse

7.1 Theoretische Rückbindung in das Familienmodell von Parsons

Nach wie vor erfüllt die Familie die beiden Hauptfunktionen, die Parsons in der Sozialisation der kindlichen Persönlichkeit und dem Erreichen der Stabilität der Persönlichkeit der Erwachsenen sah, sowohl in der sozialen Realität wie auch in den Darstellungen von Familie in den Fernsehfilmen.

Einführend wurde auf die Diskrepanz zwischen Einstellungen und tatsächlichem Handeln bezogen auf elterliche berufliche und familiale Tätigkeiten bereits hingewiesen.

Hinsichtlich der Berufstätigkeit hat sich seit den 1950er und 1960er Jahren einiges getan, noch nie zuvor gab es so viele gut ausgebildete Frauen wie in der Gegenwart. Der Anteil der weiblichen Berufstätigkeit steigt, auch wenn er im Vergleich zu dem Anteil männlicher Berufstätigkeit nach wie vor geringer ist, insbesondere, wenn es um Vollzeit-Berufstätigkeit geht.

Auch in den Filmen waren alle Mütter berufstätig, zwei der Mütter in Vollzeit, eine Mutter kehrt nach der Trennung in ihren Beruf in Teilzeit zurück und von einer Mutter weiß man nur, dass sie berufstätig ist. Teilzeitarbeit bei den Vätern hingegen wurde nicht thematisiert, so dass man davon ausgehen kann, dass alle einer Vollzeittätigkeit nachgehen bis auf einen Vater, bei dem die Arbeitszeit zeitweise reduziert wurde, da er aufgrund der familialen Tätigkeiten zu unflexibel war.

Das heißt bezogen auf das Parsonsche Familienmodell, dass heute auch die Mütter für den finanziellen Familienunterhalt sorgen und die Familie nach außen repräsentieren können. Damit obliegen auch ihr die Anpassungsleistungen der Familie an die Umwelt, die instrumentelle Kontrolle der Außenbeziehungen und auch innerhalb der Familie kann sie jene „universalistischen Werte, die für das Berufssystem charakteristisch sind“, vertreten (Bertram 2002, S. 520). Wie bereits beschrieben wurde, ist das an rationalen und universalistischen Werten und Normen orientierte Handeln sowie die Ausrichtung des Handelns an der individuellen Leistung dabei mit einer affektiven Neutralität verbunden. Die rein sachliche Berücksichtigung von Interessen

in Beziehungen und die Wahrnehmung anderer Menschen erfolgt hier nicht persönlichkeitsorientiert, sondern in Abhängigkeit von der sozialen Position. Es wird dabei ein hohes Maß an Selbstorientierung im Sinne einer Wahrung des eigenen Vorteils in den beruflichen und personellen Beziehungen erwartet (Bertram 2011a, S. 12). Sofern Mütter berufstätig sind gilt dies für die Realität, und diese instrumental-universalistische Einstellungen der Mütter finden sich ebenfalls an vielen Stellen sehr deutlich in den Repräsentationen berufstätiger Mütter in den Filmen wieder.

Und Väter können heute ebenso, wenn ihnen die Möglichkeit dafür geboten wird, expressive Funktionen und familieninterne Aufgaben übernehmen, wie die Regelungen von Aushandlungsprozessen und den Ausgleich der Gefühle und Spannungen zwischen den Familienmitgliedern, die Integration der Familienmitglieder und den Erhalt der wechselseitigen Solidarität und Zusammengehörigkeit. Sie können partikularistische Werte vermitteln, bei denen direkte persönliche Beziehungen, Gefühlsorientierung und Gemeinschaftsinteresse im Vordergrund stehen (Bertram 2010, S. 243; Parsons & Bales 1998, S. 47). In der Realität ergreifen die Väter die Gelegenheiten dafür noch nicht in dem Umfang wie Mütter, wie die empirischen Ergebnisse der Vaterforschung und Zeitbudgetstudien zeigen. Dass Väter prinzipiell dazu in der Lage sind, konnte aus den Inszenierungen von moderner Vaterschaft in den Filmen herausgelesen werden. Hier scheinen die Medienbilder der Realität enorm vorauszuweichen.

In Bezug auf die Differenz von Einstellung und tatsächlichem Verhalten spricht Tomke König von einem „cultural lag“, in dem die Individuen mit ihren Vorstellungen von egalitärer Partnerschaft und gerechter Arbeitsteilung den Strukturen der gesellschaftlichen Institutionen immer einen Sprung voraus sind (König 2012, S. 16). Denn Gründe für die Persistenz der geschlechtlichen Arbeitsteilung, obwohl die normativen Ansprüche sich sehr wohl verändert haben, liegen auf der gesellschaftlichen Ebene, gestützt werden sie durch das idealisierte traditionelle Familienbild des ‚male breadwinner‘ (Metz-Göckel/Müller 1987; Bmfsfj 2008), durch das deutsche Steuer- und Transfersystem, dem Ehegattensplitting, Minijobregelung und die kostenlose Mitversicherung des/der Ehepartners/in in der Krankenversicherung“, die Zuverdienstmodelle fördern (Villa & Thiessen 2009, S. 10), ebenso durch unzureichend institutionalisierte Bedingungen, wie fehlenden Kinderkrippen und Ganztagschulen, der Institutionalisierung von Lebensläufen und Kompen-

8 Literatur

- Albers, T., 2011. Einführung in die Mediensoziologie. Available at: <http://www.thies-albers.de/wordpress/seminare-ifs/einfuehrung-in-die-mediensoziologie-wise-200607> [Zugegriffen September 23, 2011].
- Albers, T. & Grundmann, M., 2007. Familie im Film – Die Familie im filmischen Wandel. In M. Schroer, hrsg. *Gesellschaft im Film*. Wissen und Studium: Sozialwissenschaften. Konstanz: UVK, S. 87–110.
- Altenloh, E., 1913. *Zur Soziologie des Kino: die Kino-Unternehmung und die sozialen Schichten ihrer Besucher*, Leipzig: Spamer.
- Auth, D., 2002. *Wandel im Schnecken tempo: Arbeitszeitpolitik und Geschlechtergleichheit im deutschen Wohlfahrtsstaat*, Opladen: Leske und Budrich.
- Badinter, E., 2010. *Der Konflikt: die Frau und die Mutter*, München: Beck.
- Beile, J., 1994. *Frauen und Familien im Fernsehen der Bundesrepublik: eine Untersuchung zu fiktionalen Serien von 1954 bis 1976*, Frankfurt am Main [u. a.]: Lang.
- Bengtson, V. L., 2001. Beyond the Nuclear Family: The Increasing Importance of Multigenerational Bonds. *Journal of Marriage and Family*, 63(1), S. 1–16.
- Bereswill, M., Scheiwe, K. & Wolde, A., 2006. *Vaterschaft im Wandel: multidisziplinäre Analysen und Perspektiven aus geschlechtertheoretischer Sicht*, Beltz Juventa.
- Berlin Brandenburg Film Commission, 2013. Berlin Brandenburg Film Commission Allgemeine Informationen. Available at: <http://www.bbfc.de/WebObjects/Medienboard.woa/wa/CMSShow/1020859> [Zugegriffen April 14, 2013].
- Bertram, H., 2002. Die Multilokale Mehrgenerationenfamilie. *Berliner Journal für Soziologie*, 12, H. 4, S. 517–529.
- Bertram, H., 2011a. *Familie, Bindungen und Fürsorge: familiärer Wandel in einer vielfältigen Moderne; Freiburger Studie zum familiären Wandel im Weltvergleich* H. Bertram & N. Ehlert, hrsg., Opladen [u. a.]: Budrich.
- Bertram, H., 2011b. Fragt die Eltern!: Ravensburger Elternsurvey; elterliches Wohlbefinden in Deutschland. In H. Bertram & K. C. Spieß, hrsg. *Elterliches Wohlbefinden – Eltern, Familie und Kinder*. Baden-Baden: Nomos.
- Bertram, H., 2011c. *Fragt die Eltern!: Ravensburger Elternsurvey; elterliches Wohlbefinden in Deutschland* 1. Aufl. H. Bertram & K. C. Spieß, hrsg., Baden-Baden: Nomos.
- Bertram, H. hrsg., 2013. *Reiche, kluge, glückliche Kinder?: der UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland*, Weinheim; Basel: Beltz Juventa.

- Bertram, H., 2010. Talcott Parsons – „Familien sind Fabriken, die menschliche Persönlichkeiten produzieren.“ In R. Nave-Herz, hrsg. *Die Geschichte der Familiensoziologie in Portraits*. Familie und Gesellschaft; 25. Würzburg: Ergon-Verl, S. 239–262.
- Bertram, H. hrsg., 2006. *Wem gehört die Familie der Zukunft?: Expertisen zum 7. Familienbericht der Bundesregierung*, Opladen: Budrich. Available at: http://deposit.ddb.de/cgi-bin/dokserv?id=2827839&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm [Zugegriffen Juli 23, 2010].
- Bertram, H. & Bertram, B., 2009. *Familie, Sozialisation und die Zukunft der Kinder*, Opladen [u. a.]: Budrich.
- Blumer, H., 1934. MOVIES AND CONDUCT. *The Journal of Nervous and Mental Disease*, Vol. 79 (3), S.pp. 354.
- Bmfsfj, 2012a. BMFSFJ – Publikationen – Gleichstellungsbericht. Available at: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=174358.html> [Zugegriffen April 15, 2013].
- Bmfsfj, 2012b. Gender Datenreport – 4.4 Heirat und Übergang zur Elternschaft. Available at: <http://www.bmfsfj.de/doku/Publikationen/genderreport/4-Familien-und-lebensformen-von-frauen-und-maennern/4-4-heirat-und-uebergang-zur-elternschaft.html> [Zugegriffen April 14, 2013].
- Bmfsfj, 2008. Monitor Familienforschung – Alleinerziehende in Deutschland Lebenssituationen und Lebenswirklichkeiten von Müttern und Kindern – Monitor-Familienforschung-Ausgabe-28,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf. Available at: <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/Monitor-Familienforschung-Ausgabe28,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf> [Zugegriffen April 14, 2013].
- Bmfsfj, 2009. BMFSFJ – Publikationen. Memorandum „Familie leben“ – Impulse für eine familienbewusste Zeitpolitik. Available at: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=123832.html> [Zugegriffen April 14, 2013].
- Böhnisch, L., 2003a. *Die Entgrenzung der Männlichkeit: Verstörungen und Formierungen des Mannseins im gesellschaftlichen Übergang*, Opladen: Leske und Budrich.
- Böhnisch, L., 2003b. *Die Entgrenzung der Männlichkeit: Verstörungen und Formierungen des Mannseins im gesellschaftlichen Übergang*, Opladen: Leske und Budrich. Available at: http://bvbr.bib-bvb.de:8991/F?func=service&doc_library=BVB01&doc_number=010574749&line_number=0001&func_code=DB_RECORDS&service_type=MEDIA [Zugegriffen August 23, 2012].
- Burkart, G., 2008. *Familiensoziologie*, Konstanz: UVK-Verl.-Ges.

- Buß, C., 2008. Familiendrama auf Arte: Mama, komm bald wieder! – SPIEGEL ONLINE. Available at: <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/familiendrama-auf-arte-mama-komm-bald-wieder-a-543954.html> [Zugegriffen April 14, 2013].
- Le Camus, J., 2003. *Väter: die Bedeutung des Vaters für die psychische Entwicklung des Kindes. Le vrai rôle du père <dt.>* 1. Aufl., Weinheim ua: Beltz.
- Connell, R., 2000. *Der gemachte Mann: Konstruktion und Krise von Männlichkeiten* 2. Aufl., Opladen: Leske + Budrich.
- Connell, R., 1999. *Der gemachte Mann: Konstruktion und Krise von Männlichkeiten. Maxculinitiers <dt.>*, Opladen: Leske + Budrich.
- Connell, R., 1987. *Gender and power: society, the person, and sexual politics*, STANFORD University Press.
- Dahrendorf, R., 2006a. *Homo Sociologicus: ein Versuch zur Geschichte, Bedeutung und Kritik der Kategorie der sozialen Rolle* 16. Aufl., Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.
- Dahrendorf, R., 2006b. *Homo Sociologicus: Ein Versuch zur Geschichte, Bedeutung und Kritik der Kategorie der sozialen Rolle* 16. Auflage., Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden.
- Denzin, N. K., 2007. Reading Film – Filme und Videos als sozialwissenschaftliches Erfahrungsmaterial. In U. Flick, hrsg. *Qualitative Forschung: ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 416–428.
- Döge, P., 2006. *Männer – Paschas und Nestflüchter?: Zeitverwendung von Männern in der Bundesrepublik Deutschland*, Opladen: Budrich.
- Dressel, K., 2007. Auf der Suche nach der gewonnenen Zeit. Neue Strategien bei der Lebens- und Familienplanung. In E. Barlosius & D. Schiek, hrsg. *Demographisierung des Gesellschaftlichen: Analysen und Debatten zur Demographischen Zukunft Deutschlands*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 153–164.
- Ehnis, P., 2008. Hegemoniale Mütterlichkeit. Vom selbstverständlichen Einverständnis in die geschlechtstypische Arbeitsteilung nach der Geburt eines Kindes. In M. Gender-Kolleg, hrsg. *Geschlecht Macht Arbeit: Interdisziplinäre Perspektiven und politische Intervention*. Westfälisches Dampfboot, S. 56–70.
- Frittm, M., 2009. *Die Soziale Arbeit und ihr Verhältnis zum Humor: Möglichkeiten humorvoller Intervention im Beratungsgespräch*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden.
- Fthenakis, E. W. & Minsel, B., 2002. *Die Rolle des Vaters in der Familie*, Stuttgart ua: Kohlhammer.

- Gather, C., 2011. Zu einigen Begrifflichkeiten: Geschlechtsrollen und Weiblichkeitsmythen. In Kornelia Hahn & Cornelia Koppetsch, hrsg. *Soziologie des Privaten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 53–70.
- Geißler, R., 1979. Die Sozialisierungstheorie von Talcott Parsons Anmerkungen zur Parsons-Rezeption in der deutschen Soziologie. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Jg. 31, H. 2, S. 267–281.
- Gestrich, A., 1999. *Geschichte der Familie im 19. und 20. Jahrhundert*, München: Oldenbourg.
- Gramsci, A., 1991. *Gefängnishefte: kritische Gesamtausgabe. 1. Heft 1. Quaderni del carcere <dt.>* 1. Aufl., Hamburg ua: Argument-Verl.
- Grundmann, M., 2006. *Sozialisation: Skizze einer allgemeinen Theorie*, Konstanz: UVK-Verl.-Ges. Available at: http://bvbr.bib-bvb.de:8991/F?func=service&doc_library=BVB01&doc_number=014627505&line_number=0001&func_code=DB_RECORDS&service_type=MEDIA [Zugegriffen März 30, 2012].
- Hannover, I. & Birkenstock, A., 2005. Familienbilder im Fernsehen Bmfsfj, hrsg. Available at: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationsliste,did=58698.html> [Zugegriffen April 11, 2013].
- Hausen, K., 1976. Die Polarisierung der „Geschlechtscharaktere“: eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben. In W. Conze, hrsg. *Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas: neue Forschungen*. Industrielle Welt; 21. Stuttgart: Klett, S. 363–393.
- Hays, S., 1998. *Die Identität der Mütter: zwischen Selbstlosigkeit und Eigennutz. The cultural contradictions of motherhood <dt.>*, Stuttgart: Klett-Cotta.
- Hays, S., 2013. Faculty Profile > USC Dana and David Dornsife College of Letters, Arts and Sciences. Available at: <http://dornsife.usc.edu/cf/faculty-and-staff/faculty.cfm?pid=1008351&CFID=8837824&CFTOKEN=70598304> [Zugegriffen März 28, 2013].
- Hennig, M., 2006. *Individuen und ihre sozialen Beziehungen* 1. Aufl., Wiesbaden: VS, Verlfür Sozialwiss.
- Hepp, A., 2010. *Cultural studies und Medienanalyse: eine Einführung; [Lehrbuch] 3.*, überarb. und erw. Aufl., Wiesbaden: VS-Verl. für Sozialwiss.
- Hepp, A. & Winter, R., 2006. *Kultur, Medien, Macht. Cultural Studies und Medienanalyse* 3., überarb. u. erw. A., VS VERLAG FUER SOZIALWISSENSCHAFTEN.
- Hepp/Krotz/Thomas, 2009. *Schlüsselwerke der Cultural Studies* 2013. Aufl. A. Hepp, F. Krotz, & T. Thomas, hrsg., VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Hessenstiftung, 2012. 2012-04-17 WertvolleVäter_final. Available at: https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:aaw6IH4lw5AJ:www.vaeter-netz.de/files/Wertvolle-Vaeter%2520Onlineversion.pdf+V%C3%A4terd%C3%A4mmerung&hl=de&gl=de&pid=bl&srcid=ADGEE5imbfSkVj_Kr-JTNwfVeEyXd_ANB871bOwqm-117rmeVEQmaUfBclUvhylaeY3BQ5Mm07A1I54br-hd-Wbk0Y76Oy-dbxu5WVWh0dF76h76FYT_f4o2oUG2N7PhT1KYYKbFlmvBP&sig=AHIEtbTO81XWocW40ubStdh6Plbfm9NSKg [Zugegriffen März 27, 2013].
- Hickethier, K., 2007. *Film- und Fernsehanalyse 4.*, aktualisierte und erweiterte Auflage., Metzler.
- Hill, P. B. & Kopp, J., 1995. *Familiensoziologie: Grundlagen und theoretische Perspektiven*, Stuttgart: Teubner.
- Hochschild, A. R. & Machung, A., 1990. *The Second Shift: Working Parents and the Revolution in the Home*, Piatkus Books.
- Hofer, M., 2006. Wie Jugendliche und Eltern ihre Beziehungen verändern. In A. Ittel, hrsg. *Interdisziplinäre Jugendforschung: Jugendliche zwischen Familie, Freunden und Feinden*. Wiesbaden: VS Verlag Sozialwissenschaften, S. 9–27.
- Hofer, M., Wild, E. & Noack, P., 2002. *Lehrbuch Familienbeziehungen: Eltern und Kinder in der Entwicklung 2.*, vollst. überarb. und erw. Aufl., Göttingen ua: Hogrefe.
- Hörning, K., 1999. Kultur und soziale Praxis. Wege zu einer „realistischen“ Kulturanalyse. In A. Hepp & R. Winter, hrsg. *Kultur – Medien – Macht: cultural studies und Medienanalyse*. Opladen [u. a.]: Westdt. Verl.
- Hörning, K. H. hrsg., 2004. *Doing culture: neue Positionen zum Verhältnis von Kultur und sozialer Praxis*, Bielefeld: Transcript.
- Huinink, J. & Röhler, H. K. A., 2005. *Liebe und Arbeit in Paarbeziehungen: Zur Erklärung geschlechtstypischer Arbeitsteilung in nichtehelichen und ehelichen Lebensgemeinschaften*, Würzburg: Ergon Verl.
- Hurrelmann, K., 2002. *Einführung in die Sozialisationstheorie 8.*, vollständig überarb. Aufl., Weinheim [u. a.]: Beltz.
- Jäger, S., 2006a. Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse. In R. Keller, hrsg. *Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. 1. Theorien und Methoden*. Wiesbaden: VS, Verlag Sozialwiss, Opladen, S. 83–114.
- Jäger, S., 2006b. Diskurs und Wissen. Theoretische und methodische Aspekte einer Kritischen Diskurs- und Dispositivanalyse. In R. Keller, hrsg. *Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. 1. Theorien und Methoden*. Wiesbaden: VS, Verlag Sozialwiss, Opladen, S. 115–146.

- Johannsen, J. & Frieß, W., 2013. Hegemoniale Männlichkeiten. Available at: <http://krass-mag.net/glossar/hegemoniale-mannlichkeiten/> [Zugegriffen April 9, 2013].
- Jurczyk, K. & Lange, A., 2004. Familie und die Vereinbarkeit von Arbeit und Leben – Neue Entwicklungen, alte Konzepte. In Mechtild M. Jansen, hrsg. *Familienpolitiken und Alltagspraxis*. Wiesbaden: HLZ, S. 21–34.
- Kapella, O. & Rille-Pfeiffer, C., 2011. *Papa geht arbeiten: Vereinbarkeit aus Sicht von Männern*. Schriftenreihe des Österreichischen Instituts für Familienforschung (ÖIF), Band 23 1. Aufl., Budrich UniPress Ltd.
- Karin Jurczyk, 2009. *Entgrenzte Arbeit – entgrenzte Familie: Grenzmanagement im Alltag als neue Herausforderung*, Berlin: EdSigma.
- Kaufmann, J.-C., 2005. *Schmutzige Wäsche: ein ungewöhnlicher Blick auf gewöhnliche Paarbeziehungen* [2. Aufl.], Konstanz: UVK-Verl.-Ges.
- Keppler, A., 2006. Die Einheit von Bild und Ton. Zu einigen Grundlagen der Film-analyse. In M. Mai & R. Winter, hrsg. *Das Kino der Gesellschaft – die Gesellschaft des Kinos: interdisziplinäre Positionen, Analysen und Zugänge*. Köln: Halem, S. 60–78.
- kino.de, 2007a. Mama arbeitet wieder, Film, Trailer, Kritik, auf KINO.de. Available at: <http://www.kino.de/kinofilm/mama-arbeitet-wieder/106251> [Zugegriffen April 14, 2013].
- kino.de, 2007b. Vater auf der Flucht, Film, Trailer, Kritik, auf KINO.de. Available at: <http://www.kino.de/kinofilm/vater-auf-der-flucht/98779> [Zugegriffen April 14, 2013].
- kino.de, 2008. Vater aus Liebe, Film, Trailer, Kritik, auf KINO.de. Available at: <http://www.kino.de/kinofilm/vater-aus-liebe/108489> [Zugegriffen April 14, 2013].
- kino.de, 2007c. Vaterherz, Film, Trailer, Kritik, auf KINO.de. Available at: <http://www.kino.de/kinofilm/vaterherz/97579> [Zugegriffen April 14, 2013].
- Kohlmorgen, L., 2004. *Regulation, Klasse, Geschlecht: die Konstituierung der Sozialstruktur im Fordismus und Postfordismus* 1. Aufl., Münster: Westfälisches Dampfboot.
- König, R. (Soziologe), 1965. *Soziologische Orientierungen: Vorträge und Aufsätze*, Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- König, T., 2012. *Familie heißt Arbeit teilen: Transformationen der symbolischen Geschlechterordnung*, Konstanz: UVK Verl.-Ges.
- Koppetsch, C., 2009. Persönliche Beziehungen in der Geschlechterforschung. In Karl Lenz, hrsg. *Handbuch persönliche Beziehungen*. Weinheim; München: Juventa-Verl, S. 171–188.

- Körner, A., 1997. *Hegemonie und Gemeinschaft: die kulturelle Konstruktion sozialer Wirklichkeit als gesellschaftliches Herrschaftsmodell bei Tönnies und Gramsci*, Berlin: Humboldt-Univ.
- Korte, H., 2002. *Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie* 6., erw. und aktualisierte Aufl., Opladen: Leske + Budrich.
- Kuchenbecker, T., 2012. Familie im Nachbarland: Frankreich, einig Geburtenland – International – Politik – Handelsblatt. Available at: <http://www.handelsblatt.com/politik/international/familie-im-nachbarland-frankreich-einig-geburtenland/6833056.html> [Zugegriffen März 28, 2013].
- Küchenhoff, E., 1975. *Die Darstellung der Frau und die Behandlung von Frauenfragen im Fernsehen: eine empirische Untersuchung einer Forschungsgruppe der Univ. Münster*, Stuttgart: Kohlhammer.
- Künzler, J., 1994. *Familiale Arbeitsteilung: die Beteiligung von Männern an der Hausarbeit*, Bielefeld: Kleine.
- Lampert, C., 2005. Grounded Theory. In Lothar Mikos 1954 & Claudia Wegener, hrsg. *Qualitative Medienforschung Ein Handbuch*. Stuttgart: UTB GmbH, S. 516–526.
- Lauterbach, W., 2002. Großelternschaft und Mehrgenerationenfamilien – soziale Realität oder demographischer Mythos? *Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie*, 35(6), S. 540–555.
- Lenz, K., 2006. Paare in Spielfilmen – Paare im Alltag. In [Hrsg Manfred Mai, hrsg. *Das Kino der Gesellschaft – die Gesellschaft des Kinos: interdisziplinäre Positionen, Analysen und Zugänge*. Köln: Halem, S. 117–147.
- Lenz, K. & Adler, M., 2011. *Geschlechterbeziehungen*, Weinheim [u. a.]: Juventa. Available at: http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=3482125&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm|3 Inhaltstext |A 2 [Zugegriffen September 4, 2011].
- Lenz, K. & Adler, M., 2010. *Geschlechterverhältnisse*, Weinheim [u. a.]: Juventa. Available at: http://deposit.d-nb.de/cgi-bin/dokserv?id=3394376&prov=M&dok_var=1&dok_ext=htm [Zugegriffen September 4, 2011].
- Link, J., 2006. Diskursanalyse unter besonderer Berücksichtigung von Interdiskurs und Kollektivsymbolik. In R. Keller, hrsg. *Handbuch sozialwissenschaftliche Diskursanalyse. 1. Theorien und Methoden*. Wiesbaden: VS, Verfür Sozialwiss, Opladen, S. 407–430.
- Lohr, K. & Nickel, H. M. hrsg., 2005. *Subjektivierung von Arbeit: riskante Chancen* 1. Aufl., Münster: VerlWestfälisches Dampfboot.

- Luci, A., 2011. Frauen auf dem Arbeitsmarkt in Deutschland und Frankreich – warum es Französisinnen besser gelingt, Familie und Beruf zu vereinbaren. Available at: [https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:SQQxp5q6eHUI:library.fes.de/pdf-files/id/ipa/07901.pdf+berufst%C3%A4tigkeit+deutschland+frankreich&hl=de&gl=de&pid=bl&srcid=ADGEESgO2G8BEZnzhZj4iH4qiCG-Z6TMI_Ru4Mx0RksAaX_oOFXB27J2PWHzi3eJPMFBjTStkUPX5YssDjSlQWXrSChZi6zD_ShGon9lgW6yuoNrLaTQcBPI8TarXu1MTm8yCztYm-cRA&sig=AHIEtbQ6WTrtnQ3CAiDFAFnTfk\]Q_Kg9vQ](https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:SQQxp5q6eHUI:library.fes.de/pdf-files/id/ipa/07901.pdf+berufst%C3%A4tigkeit+deutschland+frankreich&hl=de&gl=de&pid=bl&srcid=ADGEESgO2G8BEZnzhZj4iH4qiCG-Z6TMI_Ru4Mx0RksAaX_oOFXB27J2PWHzi3eJPMFBjTStkUPX5YssDjSlQWXrSChZi6zD_ShGon9lgW6yuoNrLaTQcBPI8TarXu1MTm8yCztYm-cRA&sig=AHIEtbQ6WTrtnQ3CAiDFAFnTfk]Q_Kg9vQ) [Zugegriffen März 31, 2013].
- Lukesch, H., 2004. *Das Weltbild des Fernsehens: eine Untersuchung der Sendungsangebote öffentlich-rechtlicher und privater Sender in Deutschland. 1. Ergebnisse der Inhaltsanalyse zum Weltbild des Fernsehens*, Regensburg: Roderer.
- Maennersache – menthing, 2008. Vater aus Liebe. Maennersache – menthing. Available at: <http://maennersachementhing.wordpress.com/2008/09/26/vater-aus-liebe/> [Zugegriffen April 14, 2013].
- Mai/Winter, 2006. Kino, Gesellschaft und soziale Wirklichkeit. Zum Verhältnis von Soziologie und Film. In M. Mai & R. Winter, hrsg. *Das Kino der Gesellschaft – die Gesellschaft des Kinos: interdisziplinäre Positionen, Analysen und Zugänge*. Köln: von Halem.
- May, M., 2010. Hegemoniale Männlichkeit. In Karin Böllert & Nina Oelkers, hrsg. *Frauenpolitik in Familienhand? Neue Verhältnisse in Konkurrenz, Autonomie oder Kooperation*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 129–156.
- Mayring, P., 2007. Qualitative Inhaltsanalyse. In Uwe Flick, hrsg. *Qualitative Forschung: ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 468–474.
- Meinefeld, W., 2007. Hypothesen und Vorwissen in der qualitativen Sozialforschung. In Uwe Flick, hrsg. *Qualitative Forschung: ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, S. 265–275.
- Merkle, T. & Wippermann, C., 2008. *Eltern unter Druck: Selbstverständnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten; eine sozialwissenschaftliche Untersuchung von Sinus Sociovision GmbH im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.*, Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Meuser, M., 2006a. *Geschlecht und Männlichkeit: soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster 2.*, überarb. und aktualisierte Aufl., Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.
- Meuser, M., 1998a. *Geschlecht und Männlichkeit: soziologische Theorie und kulturelle Deutungsmuster*, Opladen: Leske + Budrich.

- Meuser, M., 2010. Gesellschaftsanalysen der Geschlechterforschung. In Brigitte Aulenbacher, Michael Meuser, & Birgit Riegraf, hrsg. *Soziologische Geschlechterforschung: eine Einführung*. Wiesbaden: VS, Verfür Sozialwiss, S. 34–58.
- Meuser, M., 2006b. Hegemoniale Männlichkeit – Überlegungen zur Leitkategorie der Men's Studies. In Brigitte Aulenbacher, hrsg. *FrauenMännerGeschlechterforschung: state of the art*. Münster: Westfälisches Dampfboot, S. 160–174.
- Meuser, M., 2007. *Herausforderungen: Männlichkeit im Wandel der Geschlechterverhältnisse; [Helge-Pross-Vorlesung 2005]*, Köln: Köppe.
- Meuser, M., 2008. Männer und Familie – Wien 12-06-08. Available at: https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:Vo3bkL1pSqUJ:www.familyscience.eu/fileadmin/familyscience/2008/Meuser.pdf+instrumentell-adaptiv&hl=de&gl=de&pid=bl&srcid=ADGEEsGsbm_00Rs1W-zCqomsXablsxT3wcKCsC1gELwvGRIOxTrkMCpfUQmJJ-_CobGmV3FydEQhFSwlrIGqJkbNmtQzVkvM-MfukxNAElNUU-wRJ2TNq3h2unC5TQCprEbKknHbK1X6&sig=AHIEtbQ4D4eZzFVuH0QwiSz7dSbcqnoEKw [Zugegriffen Januar 8, 2013].
- Meuser, M., 1998b. *Multioptionale Männlichkeiten*, Bielefeld: Kleine.
- Mikos, L., 2006. Cultural Studies im deutschsprachigen Raum – Cultural studies in German-speaking countries. In A. Hepp & R. Winter, hrsg. *Kultur – Medien – Macht: Cultural Studies und Medienanalyse*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mikos, L., 2008. *Film- und Fernsehanalyse 2.*, überarbeitete Auflage., Utb.
- Mikos, L., 2004. *Jugendsoziologische Sozialisationstheorie: Impulse für die Jugendforschung* D. Hoffmann, hrsg., Weinheim; München: Juventa-Verl.
- Mikos, L. & Prommer, E., 2005. Das Babelberger Modell. In L. Mikos & C. Wegener, hrsg. *Qualitative Medienforschung Ein Handbuch*. Stuttgart: UTB GmbH, S. 162–171.
- movie-college, 2008. Kinder. Available at: <http://www.movie-college.de/filmschule/produktion/kinder.htm> [Zugegriffen April 14, 2013].
- Münch, R., 2002. Talcott Parsons (1902-1979). In D. Käsler, hrsg. *Von Talcott Parsons bis Pierre Bourdieu*. Beck'sche Reihe; 1289. München: Beck, S. 24–50.
- Nave-Herz, R., 2004. *Ehe- und Familiensoziologie: eine Einführung in Geschichte, theoretische Ansätze und empirische Befunde*, Weinheim [u. a.]: Juventa Verl.
- Nave-Herz, R., 2009. *Familie heute: Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung 4.*, überarb. Aufl., Darmstadt: Primus.
- Nave-Herz, R., 2007. *Familie heute: Wandel der Familienstrukturen und ihre Folgen für die Erziehung 3.*, überarb. und erg. Aufl., Darmstadt: Primus-Verl.

- Nentwich, J. C., 2000. Wie Mütter und Väter „gemacht“ werden – Konstruktionen von Geschlecht bei der Rollenverteilung in Familien. *Zeitschrift für Familienforschung*, S. 96–121.
- Oberndorfer/Rost, 2005. Neue Väter – Anspruch und Realität. Available at: https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:DwaKbhBkmIwJ:www.zeitschrift-fuer-familienforschung.de/pdf/2005-1-oberndorfer.pdf+rost+v%C3%A4ter&hl=de&gl=de&pid=bl&srcid=ADGEEsGVW_DzcwlCdb1PjITK3KVMqhHrkrqLd-4m1uWFhWljJiDH_sQKU95dc8pg6x9nP9DTQbHDWhEtMKCz-jvFjTjA-USulopWqhh-a1mgqtAa0jnpXjN6QvkA5DY1ov2TuUT-WPjBb&sig=AHIEtbSrDriLrQhUixJKsgP-1O6jwKuow [Zugegriffen März 29, 2013].
- Parsons, T., 1997. *Sozialstruktur und Persönlichkeit* 5., unveränd. Aufl., Eschborn: Klotz.
- Parsons, T. & Bales, F. R., 1998. *Family socialization and interaction process.*, London [u. a.]: Routledge.
- Petersen, T., 2009. *Visuelle Stereotype*, Köln: von Halem.
- Pleck, J. H.; N. C. on F. R., 1985. *Working Wives / Working Husbands*, Sage Publications / Published in cooperation with the National Council on Family Relations.
- Possinger, J., 2009. Auf der Suche nach den ‚neuen Vätern‘ – Vaterschaft zwischen Traditionalität und Modernität. *Archivheft für Wissenschaft und Praxis sozialer Arbeit – Familienpolitik auf dem Prüfstand*, (2/2009), S. 56–67.
- Possinger, J., 2013. *Vaterschaft im Spannungsfeld von Erwerbs- und Familienleben „Neuen Vätern“ auf der Spur.*, Dordrecht: Springer.
- prisma.de, 2007. prisma.de: Vaterherz. Available at: http://www.prisma.de/film.html?mid=2007_vaterherz [Zugegriffen April 14, 2013].
- Prokop, D., 1970. *Soziologie des Films*, Neuwied [u. a.]: Luchterhand.
- Riegraf, B., 2010. Soziologische Geschlechterforschung: Umriss eines Forschungsprogramms. In Brigitte Aulenbacher, Michael Meuser, & Birgit Riegraf, hrsg. *Soziologische Geschlechterforschung Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 15–32.
- Röbbel, N., 2006. *Familie in Italien an der Schwelle zum 21. Jahrhundert: Familie zwischen sozialem Konstrukt, kulturellem Muster und kontingenter Wirklichkeit*, Münster: LIT Verl.
- Roehling, S., 2010. *Die Realität des Tatorts: Eine Analyse aus soziologischer Sicht*, GRIN Verlag.
- Rogge, J.-U., 2005. Pädagogische Erniedrigung oder niederschwelliges Beratungsangebot. *Kritische Anmerkungen zur Super Nanny und Konsorten*, 50, S. 115–118.

- Rommelspacher, B., 2009. Hegemoniale Weiblichkeiten. In Utta Isop [Hrsg., hrsg. *Spielregeln der Gewalt: Kulturwissenschaftliche Beiträge zur Friedens- und Geschlechterforschung*. Bielefeld: transcript Verl, S. 171–185.
- Rupp, M. & Blossfeld, H.-P., 2008. Familiäre Übergänge: Eintritt in nichteheliche Lebensgemeinschaften, Heirat, Trennung und Scheidung, Elternschaft. In Norbert F. Schneider, hrsg. *Lehrbuch moderne Familiensoziologie: Theorien, Methoden, empirische Befunde*. Opladen ua: Budrich, S. 139–166.
- Schäfers, B., 2010. *Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie*, VS Verlag.
- Scheele, A., 2009. Eurozine – Hat die Wirtschaftskrise ein Geschlecht? – Alexandra Scheele. Available at: <http://www.eurozine.com/articles/2009-03-10-scheele-de.html> [Zugegriffen Juli 22, 2011].
- Schenk, M., 2002. *Medienwirkungsforschung 2.*, vollst. überarb. Aufl., Tübingen: Mohr Siebeck.
- Schneider, W. L., 2008. *Grundlagen Der Soziologischen Theorie: Band 2: Garfinkel – RC – Habermas – Luhmann*, Springer DE.
- Scholz, S., 2004. »Hegemoniale Männlichkeit« – Innovatives Konzept oder Leerformel. In H. Hertzfeldt, hrsg. *GeschlechterVerhältnisse: Analysen aus Wissenschaft, Politik und Praxis*. Berlin: Dietz.
- Scholz, S., 2003. Männlichkeit erzählen – lebensgeschichtliche Identitätskonstruktionen ostdeutscher Männer. In K. Schäffgen & S. Veth, hrsg. *Ausnahme (Regel)? Gender in Politik, Wissenschaft und Praxis. (noch nicht veröffentlichter Tagungsband)*.
- Schroer, M., 2007. *Gesellschaft im Film* 1. Aufl., UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Schütte, W., 2007. ATLAS.ti 5 – ein Werkzeug zur qualitativen Datenanalyse. Available at: www.gespraechsforschung-ozs.de/heft2007/px-schuette.pdf [Zugegriffen Mai 29, 2011].
- Siegfried Kracauer, 1979. *Schriften. 2. Von Caligari zu Hitler: eine psychologische Geschichte des deutschen Films. From Caligari to Hitler <dt.>* 1. Aufl., Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Snarey, J., 1993. *How fathers care for the next generation: a four-decade study*, Cambridge Mass.: Harvard University Press.
- Spielmann, Y., 2004. Split Family: Die Wirklichkeit von Familie in neueren Filmen. In M. Frölich, R. Middel, & K. Visarius, hrsg. *Family Affairs. Ansichten der Familie im Film*. Schüren Verlag, S. 23–36.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2013. Statistik der Bundesagentur für Arbeit – statistik.arbeitsagentur.de. Available at: <http://statistik.arbeitsagentur.de/> [Zugegriffen April 14, 2013].

- Statistisches Bundesamt, 2011a. Fachserie 1 Reihe 3 Ergebnisse des Mikrozensus – HaushalteFamilien2010300107004.pdf. Available at: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/HaushalteMikrozensus/HaushalteFamilien2010300107004.pdf?__blob=publicationFile [Zugegriffen April 14, 2013].
- Statistisches Bundesamt, 2012a. Geburten in Deutschland.
- Statistisches Bundesamt, 2012b. Pressemitteilungen – Elterngeld: Erwerbstätigkeit von Frauen führt zu höherer Väterbeteiligung - Statistisches Bundesamt (Destatis). Available at: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2012/06/PD12_221_22922.html [Zugegriffen April 11, 2013].
- Statistisches Bundesamt, 2010. Pressemitteilungen – Jedes vierte minderjährige Kind ist ein Einzelkind - Statistisches Bundesamt (Destatis). Available at: https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2010/09/PD10_329_122.html [Zugegriffen April 14, 2013].
- Statistisches Bundesamt, 2003. Publikation – Einkommen, Konsum, Lebensbedingungen – Statistisches Bundesamt (Destatis) – Wo bleibt die Zeit? – Statistisches Bundesamt (Destatis). Available at: <https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/EinkommenKonsumLebensbedingungen/Zeitbudgeterhebung/WobleibtDieZeit.html> [Zugegriffen April 14, 2013].
- Statistisches Bundesamt, 2013a. Staat & Gesellschaft – Geburten – Alter der Mutter - Statistisches Bundesamt (Destatis). Available at: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/Geburten/Tabellen/GeburtenMutterBiologischesAlter.html> [Zugegriffen April 14, 2013].
- Statistisches Bundesamt, 2013b. Staat & Gesellschaft – Haushalte & Familien – Familien mit minderjährigen Kindern nach Familienform - Statistisches Bundesamt (Destatis). Available at: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/HaushalteFamilien/Tabellen/Familienformen.html> [Zugegriffen April 14, 2013].
- Statistisches Bundesamt, 2011b. Statistisches Bundesamt Deutschland – Eheschließungen, Scheidungen. Available at: <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Statistiken/Bevoelkerung/EheschliessungenScheidungen/Tabellen/Content50/ErstEhenWiederverheiratung.psm1> [Zugegriffen Oktober 24, 2011].
- Statistisches Bundesamt, 2012c. Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ergebnisse des Mikrozensus 2010. Available at: https://docs.google.com/viewer?a=v&q=cache:YmP0l8nC2Loj:https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/Bevoelkerung/VereinbarkeitFamilieBeruf_112.pdf?__blob%3DpublicationFile+m%3BCtterliche+erwerb%3%A4tigkeit+destatis&hl=de&gl=d

- e&pid=bl&srcid=ADGEEShAxkbEtj6Hshh1egnVbmflepe0eXML2e9GuBALS
 HMYXuHZYR_fBzxZF0SVt3SWx3385VZzGLGb95sqvik5cVvSUZwNVjLO-
 gRqJyKokSdH8TK041pE59XB8qDURrLOc_GT__H_&sig=AHIEtbR]keCD
 mC6PsYAQNcedIKVPRht4AA [Zugegriffen September 26, 2012].
- Sternheim, A., 1932. Zum Problem der Freizeitgestaltung. Horkheimer, Max, hrsg.
 (Jg. I), S. 336–355.
- SWR, 2013. Medien Basisdaten. Angemeldete Hörfunk- und Fernsehgeräte. Available
 at: http://www.ard.de/intern/medienbasisdaten/allgemeine-daten/angemeldete_20h_26_23246_3Brfunk-_20und_20fernsehger/-/id=55232/1o7egk7/index.html [Zugegriffen April 13, 2013].
- Textor, M. R., 2006. Mutterbilder. *Das Familienhandbuch des Staatsinstituts für
 Frühpädagogik (IFP)*. Available at: http://www.familienhandbuch.de/cmain/f_Aktuelles/a_Elternschaft/s_112.html.
- Tölke, A. & Hank, K., 2005. *Männer – Das „vernachlässigte“ Geschlecht in der Fa-
 milienforschung (Zeitschrift für Familienforschung – Sonderheft) 2005*. Aufl., VS
 Verlag für Sozialwissenschaften.
- Träger, J., 2009. *Familie im Umbruch: quantitative und qualitative Befunde zur Wahl
 von Familienmodellen* 1. Aufl., Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss.
- Träger, J., 2008. *Familie im Umbruch: quantitative und qualitative Befunde zur Wahl
 von Familienmodellen* 1. Aufl., Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- Trenz, H.-J., 2005. Das Kino als symbolische Form von Weltgesellschaft. *Berliner
 Journal für Soziologie*, (15, Heft 3), S. 401–418.
- Treumann, K. P., 2005. Triangulation. In Lothar Mikos 1954 & Claudia Wege-
 ner, hrsg. *Qualitative Medienforschung Ein Handbuch*. Stuttgart: UTB GmbH,
 S. 209–221.
- TVSpielfilm.de, 2007. Vaterherz – Filmkritik – Film – TV Spielfilm. Available at: <http://www.tvspielfilm.de/kino/filmarchiv/film/vaterherz,1334726,ApplicationMovie.html> [Zugegriffen April 14, 2013].
- Uhlenbruch, I. & Heuser, G., 2007. vater auf der flucht. Available at: <http://www.iris-uhlenbruch.de/Interview.html> [Zugegriffen April 14, 2013].
- UNICEF, 2010. GEOLino-Kinderwerte-Monitor 2010: „Vertrauen“ und „Respekt“
 gewinnen für Kinder an Bedeutung. Available at: <http://www.unicef.de/presse/2010/kinderwerte-monitor/29156> [Zugegriffen Dezember 29, 2013].
- Uwe Flick, 2006. *Qualitative Sozialforschung: eine Einführung* Orig.-Ausg., vollst.
 überarb. und erw. Neuausg., 4. Aufl., Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschen-
 buch-Verl.

- Vaskovics, L., 2003. In ifb-Materialien 6, S. 32. Available at: http://www.ifb.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifb/materialien/mat_2003_6.pdf [Zugegriffen Februar 07, 2013].
- Villa, P.-I. & Thiessen, B. hrsg., 2009. *Mütter – Väter: Diskurse, Medien, Praxen* 1., Auflage., Münster, Westf: Thien, Hans-Günter, u. Hanns Wienold.
- Volz, R., 2009. BMFSFJ – Publikationen. Available at: <http://www.bmfsfj.de/BMFSFJ/Service/Publikationen/publikationen,did=121150.html> [Zugegriffen April 14, 2013].
- Volz, R. & Zulehner, P.M., 2009. *Männer in Bewegung: zehn Jahre Männerentwicklung in Deutschland; ein Forschungsprojekt der Gemeinschaft der Katholischen Männer Deutschlands und der Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland* 1. Aufl., Stand: März 2009., Baden-Baden: Nomos. Available at: <http://d-nb.info/993924557/04> | 3 Inhaltsverzeichnis | A 2 [Zugegriffen Juni 24, 2009].
- Wassilios E. Fthenakis, 1999. *Engagierte Vaterschaft: die sanfte Revolution in der Familie*, Opladen: Leske + Budrich.
- Weber-Kellermann, I. hrsg., 1996. *Die Familie: eine Kulturgeschichte der Familie* 1. Aufl., Frankfurt am Main [u. a.]: Insel Verl.
- Weiderer, M., 1994. *Das Frauen- und Männerbild im deutschen Fernsehen: eine inhaltsanalytische Untersuchung der Programme von ARD, ZDF und RTL plus*, Regensburg: Roderer.
- Winter, R., 2005. Cultural Studies. In C. Wegener & L. Mikos, hrsg. *Qualitative Medienforschung: Ein Handbuch*. Utb, S. 50–57.
- Winter, R., 1992. *Filmsoziologie: eine Einführung in das Verhältnis von Film, Kultur und Gesellschaft*, München: Quintessenz.
- Winter, R., 2008. Reflexivität, Interpretation und Ethnografie: Zur kritischen Methodologie von Cultural Studies. In A. Hepp & R. Winter, hrsg. *Kultur, Medien, Macht: Cultural Studies und Medienanalyse*. Wiesbaden: VS Verfür Sozialwiss, S. 81–92.
- Winter, R., 2004. In A. Hepp, hrsg. *Cultural Studies und Medienanalyse: eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwiss.
- World Economic Forum, 2012. The Global Gender Gap Report 2012. *The Global Gender Gap Report 2012 | World Economic Forum*. Available at: <http://www.weforum.org/reports/global-gender-gap-report-2012> [Zugegriffen April 8, 2013].
- xity.de, 2007. Vaterherz. Available at: http://www.xity.de/kino/vaterherz_di_0709-3sat_2015_uhr_id236460.html [Zugegriffen April 14, 2013].

- Zahlmann, S., 1998. Geregelt Identität. Männlichkeitskonzepte und Partnerschaft im Spielfilm der DDR. In W. Schmale, hrsg. *MannBilder: ein Lese- und Quellenbuch zur historischen Männerforschung*. Innovationen; 4. Berlin: Berlin Verl. Spitz, S. 221–266.
- Zartler, U.-, 2012. Die Kernfamilie als Ideal zur Konstruktion von Scheidung und Nachscheidungsfamilien. *Zeitschrift für Familienforschung: Beiträge zu Haushalt, Verwandtschaft und Lebenslauf*, Jg. 24, H. 1, S. 67–84.
- Zimbardo, P. G. & Gerrig, R. J., 2004. *Psychologie. Psychology and life* <dt.> 16., aktualisierte Aufl., München ua: Pearson Studium.

9 Anhang

9.1 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über die analysierten Filme	61
Tabelle 2: Quelle: AFG/GfK-Fernsehforschung; TV Scope	76
Tabelle 3: Alter der Eltern und Anzahl der Kinder	82
Tabelle 4: Quelle: Statistisches Bundesamt 2013a, eigene Darstellung	82
Tabelle 5: Die Lebens- und Familienformen der Familien in den Filmen	84
Tabelle 6: Quelle: Statistisches Bundesamt 2013b	87
Tabelle 7: Berufe und Wohnformen der Familien in den Filmen	89
Tabelle 8: Codierung der Persönlichkeit der Mutter im Film „Vater auf der Flucht“	92
Tabelle 9: Codierung der Persönlichkeit des Vaters im Film „Vater auf der Flucht“	95
Tabelle 10: Codierung der Persönlichkeit der Mutter im Film „Mama arbeitet wieder“	96
Tabelle 11: Codierung der Persönlichkeit des Vaters im Film „Mama arbeitet wieder“	99
Tabelle 12: Codierung der Persönlichkeit der Mutter im Film „Vater aus Liebe“	100
Tabelle 13: Codierung der Persönlichkeit des Vaters im Film „Vater aus Liebe“	102
Tabelle 14: Codierung der Persönlichkeit der Mutter im Film „Vaterherz“	104
Tabelle 15: Codierung der Persönlichkeit des Vaters im Film „Vaterherz“	105
Tabelle 16: Vater-Kind-Beziehungen in den Filmen, Häufigkeit der Codierungen	111
Tabelle 17: Die Kind-Vater-Beziehungen in den Filmen	112
Tabelle 18: Die Mutter-Kind-Beziehungen in den Filmen	114
Tabelle 19: Die Kind-Mutter-Beziehungen in den Filmen	115
Tabelle 20: Die Tätigkeiten der Eltern in den Filmen	117
Tabelle 21: Quelle: Bamberger-Ehe-Panel 2002 zit. n. Vaskovics, L., 2003, eigene Darstellung	120
Tabelle 22: Die Tätigkeiten der Väter in den Filmen	122
Tabelle 23: Die Tätigkeiten der Mutter in den Filmen	123
Tabelle 24: Die Probleme der Eltern in den Filmen	124
Tabelle 25: Das Mutterbild und das Vaterbild den Filmen	127
Tabelle 26: Codes der Beziehungen der Eltern	143
Tabelle 27: Die hegemoniale Beziehungen zwischen den Eltern in den Filmen	144
Tabelle 28: Anerkennung bzw. Nichtanerkennung des Familienengagement von Vätern	147

9.2 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Haushalte und Lebensformen in Deutschland 2010.....	85
Abbildung 2: Erwerbstätigenquoten (1) von Müttern (2) und Vätern 2010 nach dem Alter des jüngsten Kindes in Prozent. Quelle: Statistische Bundesamt 2012c.	119

9.3 Liste aller Sequenzen der Filme

List of current quotations (283). Quotation-Filter: All

HU: HU Familienbilder im Fernsehen
 File: [D:\Eigene Dateien\Ines\Promotion\Atlasti\HU\HU Familienbilder im Fernsehen.hpr5]
 Edited by: Ines Iwen
 Date/Time: 15.04.2013 14:25:03

~1:1 Alex in der Werkstatt (0:00:00.00 [0:00:11.00])
 ~1:2 Petra und Lisann gehen (0:00:13.00 [0:00:12.00])
 ~1:3 Bettina wünscht Alex viel Glück (0:00:26.00 [0:00:31.00])
 ~1:4 Alex Stopschild (0:01:03.84 [0:00:17.15])
 ~1:5 Petra Ankunft vor dem Gericht (0:01:22.00 [0:00:16.00])
 ~1:7 Alex Ankunft vor dem Gericht (0:01:38.74 [0:00:37.84])
 ~1:8 Urteilsverkündung (0:02:04.00 [0:01:11.27])
 ~1:9 Gespräch Alex Petra nach der Verhandlung (0:03:14.94 [0:00:57.05])
 ~1:10 Übergabe Lisann (0:04:19.00 [0:00:45.20])
 ~1:11 Strafzettel (0:05:02.81 [0:00:19.96])
 ~1:12 Alex Lisann und Bettina vor der Werkstatt (0:05:23.82 [0:00:34.25])
 ~1:13 Alex Lisann Schiff (0:05:58.07 [0:01:56.62])
 ~1:14 Alex und Petra vor dem Friseur (0:07:55.36 [0:01:41.63])
 ~1:15 Alex in der Arztpraxis (0:09:38.00 [0:01:21.00])
 ~1:16 Alex und Bettina abends (0:11:00.00 [0:01:28.22])
 ~1:17 Alex und Lisann am Morgen (0:12:28.22 [0:01:48.26])
 ~1:18 Alex und Lisann fliegen nach Mallorca (0:14:16.49 [0:00:56.50])
 ~1:19 Alex Lisann und Sofia Ankunft im Hotel (0:15:14.00 [0:00:35.89])
 ~1:20 Alex und Lisann vergessene Puppe (0:15:51.00 [0:00:58.17])
 ~1:21 Alex und Lisann im Pool (0:16:50.49 [0:00:24.50])
 ~1:22 Alex Sofia und Bernd an der Poolbaar (0:17:17.83 [0:01:16.16])
 ~1:23 Alex bringt Lisann ins Bett (0:18:34.86 [0:00:54.13])
 ~1:24 Alex und Lisann und Bernd am Strand (0:19:30.00 [0:03:12.00])
 ~1:25 Alex kauft Lisann einen Delphin (0:22:42.00 [0:01:05.00])
 ~1:26 Alex will Geld abheben (0:23:48.00 [0:00:50.99])
 ~1:27 Alex spricht mit Lisann (0:24:39.00 [0:01:12.00])
 ~1:28 Petra und Maximilian Alex Bernd an der Bar Lisann im Pool (0:25:52.00 [0:05:20.00])
 ~1:29 Petra und Maximilian am Morgen (0:31:12.92 [0:00:34.07])

0200 Soziale Rollen

0200 Wichtigsten Sozialen Rollen in den Filmen (Mutter, Vater ...)

Für alle Figuren einmal erfasst.

Hier wird die soziale Rolle jeder Figur erfasst in der ersten Szene, in der sie vorkommt.

Um einen Überblick über zu gewinnen, wie oft welche soziale Rolle in allen Filmen vorkommt.

0300 Soziodemographische Variablen

0310 Alter

0320 Familienformen

0330 Anzahl der Kinder

0440 Wohnform

Für alle Figuren einmal erfasst.

Die weiteren soziodemografischen Variablen ergeben sich aus den Figurbeschreibungen der Rollen.

1000 Mutterrolle

1200 Allgemeine Mutterbild

(Beschreibungen des Mutterbildes allgemein)

1200 Mutterbild Gute Mutter

1200 Mutterbild Schlechte Mutter

1210 Mutterinstinkt

1210 Mutterbild negativ contra Vaterbild

(wenn die Mutter auffällig negativ im Gegensatz zum Vater dargestellt wird)

1220 Mutterbild positiv contra Vaterbild

(wenn die Mutter auffällig positiv im Gegensatz zum Vater dargestellt wird)

1212 Neue Mutter

1214 konventionelle Geschlechterrolle

1222 Mutterbild Hegemoniale Weiblichkeit